

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

224 (10.10.1950)

ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM.

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 10. Oktober 1950

9tr. 224

„Leuchtzeitung“ gegen Lautsprecher Propaganda-Krieg am Potsdamer Platz

Berlin (UP). Hunderte von Berlinern aus Ost und West strömten in den Abendstunden am Potsdamer Platz, der Drei-Sektoren-Ecke, zu den Türmen der neuen Westberliner „Leuchtzeitung“ empor. Damit wurden sie Zeugen der Generalprobe zu einer neuen Phase des west-östlichen Propagandakrieges — diesmal Schrift gegen Ton.

„Fritz“, „Otto“ und „Anna“ liefen in zwanzig Metern Höhe als Probeworte in einundzwanzig Meter hohen Lettern über eine dreißig Meter lange Leuchttafel, die aus 3000 Glühbirnen besteht. Von Dienstag an werden die Einwohner des Ostsektors in fortlaufenden, je zehn Minuten dauernden Sendungen trotz des „Eisernen Vorhanges“ die wichtigsten Tagesnachrichten verfolgen können, die ihnen die Westberliner Presse in Gemeinschaftsarbeit bieten wird.

Während Monteurs noch in luftiger Höhe mit dem Anbringen der Leuchtschrift „Die freie Berliner Presse meldet“ beschäftigt waren, blieb auch die Gegenseite nicht müßig. Ein riesiger Lautsprecher vor dem „HO“-Kaufhaus im Ostsektor beschimpfte über die Sektorengrenze die „Cloy und Clay aus USA“ und forderte wieder und wieder mit höchster Lautstärke „Ami go home“.

Der amerikanische Stadtkommandant, General Taylor, fand sich ebenfalls zur Besichtigung der neuen Westberliner Erregungsbühne ein und besichtigte das endlose, 95 Meter lange Band, dessen Metallglieder durch Kontaktgebänge die Hiesenschriftstaben über den Nachthimmel huschen lassen.

„Ich war ein schlechter Soldat“

Falkenhausen zu den Juden-Deportierungen

Brüssel (UP). In der Zeit als Militärgouverneur in Belgien und Nordfrankreich sei er „ein sehr schlechter Soldat gewesen“, erklärte General von Falkenhausen vor Gericht, da er die Anordnungen der deutschen politischen Behörden sehr lax durchgeführt habe.

Falkenhausen und sein Mitangeklagter, General Beeder, bestanden weiter auf ihrer Behauptung, sie hätten sich den Anordnungen, Juden zu deportieren, solange widersetzt, bis Hitler persönlich sich der Vorzüge annahm. Falkenhausen behauptete, seine ersten Anordnungen zur Verhaftung von Juden seien im Juli 1942 ergangen. „Die Verantwortung lag nicht bei mir, sondern bei den politischen Behörden, die sie erlassen hatten. Ich selbst handelte nur als Soldat. Ich führte die Anordnungen durch. Feldmarschall Montgomery hat selbst oft erklärt, als Soldat muß man Befehle ausführen.“

Acheson: „Krieg nicht unvermeidbar“

Amerikanische Legion ruft nach Atombomben

New York (UP). „Die Vereinigten Staaten dürfen nicht den furchtbaren Fehler begehen und annehmen, ein Krieg sei unvermeidbar“, erklärte der amerikanische Außenminister Acheson in New York. Der Außenminister warnte in diesem Zusammenhang vor „dem närrischen Geschwätz vom Präventivkrieg“ und erklärte: „Die Gefahren, die uns umgeben, sind tödliche Gefahren. Es darf vor allem nicht vergessen werden, wie sehr die sowjetischen Kalkulationen durch das unverantwortliche Kriegsgeschwätz in den Vereinigten Staaten beeinflusst werden können. Niemand soll glauben, daß daraus etwas Gutes kommen könnte. Im Gegenteil, es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, wieviel Elend dadurch verursacht werden kann.“

Das Exekutiv-Komitee der amerikanischen Legion (Verband amerikanischer Kriegsteilnehmer) verlangte den Rücktritt Achesons und den Abwurf einer A-Tombe über Rußland, falls dieses weitere Angriffsfaktionen unternehmen sollte.

Ferner wird von der Liga die Fortsetzung der Verteidigung Formosas, die Besetzung ganz Koreas, die Nicht-Anerkennung Rot-Chinas durch die Vereinten Nationen und die weitere Ausdehnung des Marshallplanes in Europa gefordert.

Der ehemalige Verteidigungsminister Johnson forderte auf der Tagung des Kriegsteilnehmerverbandes die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten.

Der oberste amerikanische Gerichtshof bestätigte eine Entscheidung, derzufolge amerikanische Staatsuniversitäten Neger aufnehmen müssen, falls gleichartige Unterrichtsstellen für sie nicht anderweitig verfügbar sind.

„Ein harter Rückschlag“

Vietmin zerschlagen französische Bataillone

Saigon (UP). Die Franzosen haben in Indochina die schwerste Niederlage in dem seit vier Jahren gegen die kommunistischen Vietminh-Truppen geführten Kampf erlitten. Zwei französische Kolonnen, deren Stärke auf mehrere Bataillone geschätzt wird, wurden von den in zehnfacher Übermacht auftretenden Aufständischen völlig zerschlagen. Ein Sprecher des französischen Oberkommandos sagte, das fünf Tage währende Gefecht, bei dem die Fremdenlegionäre sich „Meter um Meter und Baum um Baum“ verteidigt hätten, müsse als „ein harter Rückschlag“ bezeichnet werden.

Bundesinnenminister Heinemann zurückgetreten

Anderer Ansicht als Adenauer - Kanzler demittiert Vorbereitungen zur Wiederbewaffnung

Bonn (UP). Bundesinnenminister Heinemann ist von seinem Posten zurückgetreten. Bundeskanzler Adenauer hat das Gesuch des Ministers an den Bundespräsidenten mit der Bitte weitergeleitet, den Innenminister aus seinem Amt zu entlassen.

Bundesminister Heinemann reichte seinen Rücktritt ein, weil er in der Frage der Remilitarisierung anderer Ansicht als der Bundeskanzler ist. Wie Heinemann der United Press mitteilte, sollte seiner Auffassung nach die Bundesrepublik eine Wiederbewaffnung weder anbieten noch darum nachsuchen. „Das deutsche Volk will keine Remilitarisierung“, betonte der Minister. Jeder deutsche Beitrag zur Verteidigung des Westens müsse von den konkreten Umständen abhängen, unter denen die Westmächte einen solchen Schritt vorschlugen.

Bundeskanzler Adenauer wies in einem Gespräch mit der United Press alle Behauptungen über angebliche Vorbereitungen einer Wiederbewaffnung als „frei erfunden“ zurück. Er bezog sich dabei auf den Brief von Pastor Niemöller und auf die Stellungnahme des Bunderrats der Bekennenden Kirche. „Ich habe das Herrn Heinemann im Verlauf einer Aussprache erneut erklärt“, sagte der Kanzler, bei dem in den Abendstunden noch eine Besprechung mit Vertretern der Regierungskoalition und Mitgliedern der Bundesregierung stattfand.

Über einen möglichen Nachfolger für Bundesinnenminister Heinemann ist der Bundeskanzler noch nichts bekannt. In politischen Kreisen nennt man die Namen der CDU-Abgeordneten Dr. Lehr, Dr. Gerstenmeier und des Finanzministers von Nordrhein-Westfalen, Weltz.

Die Annahme des Rücktrittsgesuches Heinemanns bildet den Höhepunkt einer mehrwöchigen Krise zwischen dem Bundesinnenminister und Dr. Adenauer. Schon vor vier Wochen hatte Heinemann wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kanzler in der Frage der Beteiligung der Bundesrepublik an der westlichen Verteidigung seinen Rücktritt angeboten. Damals legte sich Heinemann besonders darüber besorgt, daß Dr. Adenauer das Sicherheitsmemorandum an die Hohen Kommissare weiterließ, ohne das Kabinett

davon zu unterrichten. Obwohl Bundeskanzler und Innenminister in zahlreichen Gesprächen eine Kompromißlösung suchten, konnte der Konflikt nicht beigelegt werden.

Ferner ergaben sich zwischen dem Kanzler und seinem Innenminister Differenzen über die Aufstellung der Polizeiverbände.

Heinemann, der gleichzeitig Präses der Generalsynode der Evangelischen Kirche Deutsch-



Dr. Gustav Heinemann

lands ist, wurde in seiner Haltung auch durch namhafte Vertreter der Evangelischen Kirche bestätigt. Der hessische Kirchenpräsident Niemöller hatte erst kürzlich in einem offenen Brief an den Kanzler über die angebliche Remilitarisierungsabsichten der Bundesregierung Klage geführt.

McCloy: Zonengrenzen fallen fort

Alliierte Beamtenkonferenz in Frankfurt - François-Poncet über die deutsche Wiederaufrüstung

Frankfurt (UP). Einen neuen Abschnitt der Besatzungspolitik der Westmächte in Deutschland kündigten hohe Vertreter der westlichen Alliierten an, die in Frankfurt rund 400 Beamten der Hohen Kommission und der Landeskommissionen die New Yorker Beschlüsse der westlichen Außenminister erklärten.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Frage der Sicherheit der Bundesrepublik gegenüber kommunistischen Angriffen und Unruhebestrebungen. Der amerikanische Hobe Kommissar McCloy betonte, mit der Verstärkung der westlichen Streitkräfte in Deutschland würden die Zonengrenzen endgültig fortfallen.

Der französische Hobe Kommissar François-Poncet forderte, man müsse die kommunistische „Fünfte Kolonne“ und die kommunistische Propaganda entschlossen bekämpfen und ging dann besonders auf die Frage der deutschen Wiederaufrüstung ein. Er betonte, wer noch vor kurzer Zeit die Vernichtung der deutschen Militärmacht als sein oberstes Ziel angesehen habe, könne sich natürlich nur schwer mit dem Gedanken abfinden, daß wieder eine deutsche Streitmacht gebildet werden solle. Auch die deutsche Öffentlichkeit zeige sich nur wenig begeistert von der Aussicht, eines Tages wieder Gewehre zu tragen.

Die Westmächte müßten zunächst beweisen, daß sie zu einer erfolgreichen Verteidigung in der Lage seien, bevor sich die Bundesrepublik endgültig auf die Seite des Westens stelle. Für die Führung deutscher Verbände dürften „nur liberale und demokratische Heerführer“ herangezogen werden, die „nicht im Geist des alten deutschen Offizierskorps erzogen“ seien.

Der stellvertretende amerikanische Hobe Kommissar Generalmajor Hays betonte, die Bundesregierung müsse den Westmächten gewisse Garantien geben, damit die Besatzungskontrollen allmählich gelockert werden könnten. Entsprechend ihren Möglichkeiten solle die Bundesregierung die deutschen Auslandsschulden aus der Vorkriegszeit und die Verpflichtungen übernehmen, die ihr nach dem Kriege entstanden seien. Die Bundesrepublik werde größte Vollmachten auf außenpolitischen Gebiet erhalten. Die Hobe Kommission behalte sich aber das Recht vor, internationale Abkommen der Bundesregierung vor ihrem Abschluß abzulehnen, falls sich dies als unumgänglich herausstelle. Sobald die Bundesregierung bestimmten internationalen Or-

ganisationen oder Verträgen beitrete, würden auch die letzten Kontrollen im Handels- und Devisenverkehr fallen. Lediglich die Entflechtung des deutschen Kohlenbergbaus, der Eisen- und Stahlindustrie, der IG-Farben, der Filmindustrie und der Großbanken werde noch zu Ende geführt. Nach einer weiteren Ankündigung von Generalmajor Hays rief die alliierte Hobe Kommission auch ihre Einspruchfrist von 21 Tagen gegen deutsche Gesetze auf.

Graf Schwerin im Sicherheitsausschuß

Der Sicherheitsberater des Bundeskanzlers, Panzergeneral Graf Schwerin, gilt in politischen Kreisen Bonn als aussichtsreicher Kandidat für das Amt eines deutschen Vertreters im deutsch-alliierten Ausschuß für Fragen der inneren Sicherheit. Die alliierte Hobe Kommission hat schon drei Generale in den Sicherheitsausschuß entsandt. Es gilt in Kreisen der Bundesregierung als denkbar, daß im Zusammenhang mit Fragen der inneren Sicherheit auch Probleme rein militärischer Natur erörtert werden müssen.

Kopenhagen umjubelt Churchill

Kommunisten warfen Bombenattrappe Kopenhagen (UP). Winston Churchill wurde bei seiner Ankunft in der dänischen Hauptstadt von der größten Menschenmenge begrüßt, die sich jemals in den Straßen Kopenhagens versammelt. Schätzungsweise 100 000 Männer, Frauen und Kinder säumten die Straßen, durch die Churchill vom Flughafen bis zum Rathaus fuhr. Eine auf den Wagen des ehemaligen britischen Kriegspremiers geworfene Bombenattrappe verfehlte ihr Ziel. Der kleine Zwischenfall ging im allgemeinen Jubel unter.

In einer Ansprache, die Churchill von dem Balkon des Rathauses aus hielt, sagte er u. a.: „Da die neue Welt zusammen mit uns von der alten Welt zusammensteht, dürfen wir hoffen, einen neuen Krieg verhindern zu können. Aus den Ruinen wird ein vereintes Europa entstehen.“

Nach den Empfangsfeierlichkeiten in Kopenhagen verließ Churchill und seine Gattin Kopenhagen, um sich nach Fredensborg zu begeben, wo sie als Gast des dänischen Königs während ihres Aufenthalts in Dänemark leben werden.

Kriegsschauplatz Nordkorea

Unser FO-Mitarbeiter, der selbst in Korea war, gibt nachfolgend einen Überblick über das Gebiet nördlich des 38. Breitengrades.

Der Krieg auf dem s ü d koreanischen Kriegsschauplatz hat mit dem Siege der UN-Truppen, in erster Linie der Amerikaner, seinen Abschluß gefunden. Nun greift er — falls die Nordkoreaner auch McArthur's zweite und letzte Kapitulationsaufforderung unbeantwortet lassen — auf den nördlichen Teil der Halbinsel über, wo Divisionen der Südkoreaner an der Küste des Japanischen Meeres entlang bereits bis zu der wichtigen Hafenstadt Wonsan vorgestoßen sind.

Im allgemeinen ist der nördliche Teil Koreas noch weniger bekannt als der südliche. Das gilt vor allem für den weit nach Nordosten hinausragenden, von hohen Gebirgen durchzogenen Zipfel bis zur Grenze gegen das russische Ostsibirien am Tumen-Fluß. Der Vertrag von Peking vom Jahre 1890 hat dort die Grenze zwischen Korea und Sibirien auf einer Länge von 170 Kilometern so gezogen, daß die Mandschurei vom Japanischen Meer vollkommen abgeschnürt ist.

Der historische Kern Nordkoreas liegt im Westen mit der zerklüfteten Küste des Gelben Meeres und mit den dorthin strömenden Flüssen Kum, Daido und Yalu. Dort kämpften die Japaner Ende des 18. Jahrhunderts unter ihrem Feldherrn Haseyoshi, der mit dem Siege in der Hand aus dem Leben schied. Dort besiegten sie die Chinesen im Kriege 1894-95. Von Seoul über die Hauptstadt Pyöngyang zog sich die traditionelle Gesundheitsstraße nach Peking hin, als Korea noch dem chinesischen Kaiser tributpflichtig war. Im Osten steigen die Höhen allmählich bis zu 1500 Meter an, durch die Brandrodungen der Bauern zumest völlig ihres Baumwuchses beraubt. Nur noch verkohlte Baumstümpfe ragen aus dem Boden zwischen denen niederes Buschwerk nachgewachsen ist.

Die zweigleisige koreanische Stammbahn, von Pusan im Südosten kommend, überquert den Nangtong bei Weigwan auf einer mehrbogigen Eisenbrücke, deren Bögen den amerikanischen Bomben zum Opfer gefallen sind. Bei Shingitsu im Nordwesten erreicht die fast 1000 Kilometer lange Hauptbahn den Yalu und damit die Grenze zur Mandschurei, wiederum durch eine Brücke mit dem gegenüberliegenden Antung verbunden. Bei der feindseligen Einstellung zwischen Japan und Rußland ist der Yalu ein wirklicher Grenzfluß geblieben, d. h. auf seiner gesamten Länge von 813 km wurden keine weiteren Brücken über ihn geschlagen. Erst als die Japaner die Mandschurei ihrer „ostasiatischen Wohlstandssphäre“ einverleibt hatten, bauten sie im Unterlauf bei Mampochin eine Brücke.

Südkorea ist zwar in den letzten Jahren der japanischen Herrschaft auch industriell gefördert worden, blieb aber doch immer noch der landwirtschaftlich begünstigste Teil der Halbinsel, der infolge der ausgedehnten Reis- und Getreideanbauflächen die Ernährung der südlichen und südöstlichen Gebiete Ostasiens versorgte. Die während der Kämpfe in Seoul zurückgebliebene Zivilbevölkerung wäre dem Hungertode preisgegeben, wenn sich nach der Wiedereinnahme der Stadt durch die Amerikaner und Südkoreaner nicht in einem Vorort 14 000 Sack Reis gefunden hätten.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Japaner zivilisatorisch in Korea Erhebliches geleistet haben, ohne sich allerdings die Koreaner zu Freunden zu machen. Vorzügliche Schulen wurden eingerichtet, weitgehende Aufforstungen in den niedergebrannten Wäldern vorgenommen. Die Industrie in dem hauptsächlich industriell aufgebauten Nordkorea mit seinen Bergwerken für Kohle, Eisenerze und Goldminen wurde nachhaltig gefördert und neben einem in drei Klassen eingeteilten Straßenbau der Bahnbau namentlich im nördlichen Teil vorangetrieben. Von den Hauptstrecken führen Stichbahnen zu den Bergwerken und Industrieanlagen, wo es der bergige Charakter mit Höhenzügen bis fast 3000 Metern nicht anders erlaubte, mit eingleisigen Schmalspurbahnen.

Dem im allgemeinen wenig zugänglichen Nordosten bis zum Grenzfluß Tumen galt die besondere Fürsorge der japanischen Verwaltung. Dort entstanden neben dem einzigen Hafen am Japanischen Meer, Wonsan, in der 190 Kilometer breiten „Talle“ der Halbinsel, die dicht beieinander liegenden, strategisch, aber vor allem für die Ein- und Ausfuhr wichtigen Häfen Chonjun, Najin und Yuki mit ihren Fischverwertungsanlagen. Nach Anlage der direkten Bahnverbindung vom Inneren der Halbinsel bis in den äußersten Nordosten kam die bis dahin vorhandene gute Oberlandstraße in Verfall. Was im allgemeinen in Korea nicht

anzutreffen ist, findet sich überraschenderweise im Nordosten. In großen Koppeln sind Pferde- und Rinderherden zu vielen Hunderten zusammengefaßt, wo sonst nur der Wasserbüffel als Haustier für die Bearbeitung der Reisfelder anzutreffen ist.

Die militärischen Operationen wurden bereits im Nordosten von der Eigenart des Geländes beeinflusst. Die Engländer haben daraufhin Offiziere, die an den ersten Kämpfen in Korea teilgenommen haben, in die Heimat zurückgeholt, um die neuen Verstärkungen mit den Besonderheiten des koreanischen Kampfes vertraut zu machen.

Höhe Freiheitsstrafen im Prager Eishockey-Prozess

Prag (UP). Sechs ehemalige Spieler der tschechoslowakischen Eishockey-Nationalmannschaft (die C. S. R. war u. a. Weltmeister 1949) wurden zu hohen Freiheitsstrafen von 6 bis zu 15 Jahren verurteilt. Die Anklage warf den Spielern „Fluchtversuch ins Ausland, Schädigung der Tschechoslowakei sowie Widerstand gegen die S. N. B. (Staatspolizei)“ vor.

Der amerikanische Beamte für Visa-Angelegenheiten am Prager Generalkonsulat, Bowe, wurde im Verlaufe des Prozesses beschuldigt, die „geplante Flucht“ der Profimannschaft durch geldliche Mittel unterstützt zu haben.

Die Mannschaft wurde bekanntlich am 13. März dieses Jahres in der Prager Innenstadt nach einer Rauferei mit der S. N. B. verhaftet, nachdem die Regierung den Abflug zu den Weltmeisterschaftskämpfen nach London untersagt hatte.

Der Eishockey-Spieler-Prozess ist nunmehr innerhalb von einer Woche der dritte Prozess in der Tschechoslowakei, bei dem amerikanische und britische Angehörige des diplomatischen Dienstes in der C. S. R. im Prozeßverlauf genannt wurden.

Köhler übernimmt Generalkonsulat. Der Bundestagspräsident Dr. Köhler wird sehr wahrscheinlich nach seinem Gesandtschaftsurlaub das deutsche Generalkonsulat in Australien übernehmen.

Kein „Marsch auf Bonn“. Wie aus einer Information des Verbandes der Kriegesbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) hervorgeht, wurde beschlossen, keinen Protestmarsch nach Bonn durchzuführen.

Reimanns Auto sichergestellt. Bei einer kommunistischen Demonstration in Dinslaken hat die Polizei neben anderen Fahrzeugen auch den Wagen des Kommunistenführers Reimann sichergestellt. In dem Wagen wurden rund 11 000 DM gefunden.

USA übergeben Luftstützpunkt. Die Vereinigten Staaten haben ihren Luftstützpunkt „Bliss west eighth“ auf Grönland an Dänemark übergeben.

Deutsche Einwanderung nach Australien? Die australische Regierung will gegen den Widerstand einiger Organisationen durchsetzen, daß jährlich 200 000 Deutsche nach Australien einwandern können. Der Plan wird von der australischen Presse weitgehend unterstützt.

Gruber in Washington. Der österreichische Außenminister Dr. Gruber begann in Washington Besprechungen mit hohen amerikanischen Beamten über die Sicherung Österreichs und Europas gegen eine neue sowjetische Aggression.

Labour-Regierung macht ernst. Die britische Labour-Regierung gab bekannt, daß sie die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie am 15. Januar 1951 vollziehen werde.

Kriegsverbrecher begnadigt. Die Rechtsabteilung im Hauptquartier General Douglas MacArthurs ordnete die Entlassung von acht weiteren wegen Kriegsverbrechen verurteilten und später begnadigten Japanern an.

Am Rande bemerkt:

Sagt man „bon!“ zu Bonn?

Vor etwa einem Jahr sagten die Bundestagsabgeordneten „bon!“ zu Bonn. Dieses „bon!“ beruhte vorwiegend auf den relativ niedrigen Planungskosten, die vom Hauptstadtausschuß des Bundestages vorgelegt wurden (wenn man einmal von der noch nicht geklärten Bestechungsaffäre die der „Spiegel“ aufrollte, absteht).

Heute stellt Bundesfinanzminister Schäffer fest, daß es über 11,5 Millionen Mark sind, die man ausgeben muß. Über 6,4 Millionen DM hat allein schon die Herrichtung und Ausstattung von Verwaltungsbauten verschlungen. Im Haushaltsplan 1950/51 sind weitere 5,1 Millionen DM zum Ausbau Bonns vorgesehen.

Aus den uns vorliegenden Posten greifen wir heraus: Palais Schaumburg (Sitz des Bundeskanzlers) 635 307 DM, Ernährungsministerium 1,2 Millionen DM, Wirtschaftsministerium 1,05 Millionen DM, Flüchtlingsministerium 293 756 DM. Das Gebäude des ERP-Ministeriums kostete annähernd 200 000 DM, während allein der Grunderwerb der für den Bundespräsidenten vorgesehenen Villa Hammarshmidt 693 385 DM beanspruchte, 288 532 DM wurden für Einrichtungsgegenstände der Ministerien aufgewandt und 175 136 DM kostete die „künstlerische Ausgestaltung von Dienstgebäuden“.

Das Bürohaus des „Auswärtigen Amtes“ ist mit 3 Millionen DM veranschlagt. Mit dem Ausbau will man aber doch solange warten, bis man ein Auswärtiges Amt hat.

Diese Kostenpyramide wächst immer noch. Dies veranlaßt Bundesfinanzminister Schäffer zu der Erklärung, daß die entstehenden Mehrkosten durch Vorwegbewilligungen erfüllt seien, so daß zu einer „förmlichen Indemnitätsvorlage“, also zu einer nachträglichen Zustimmung durch das Parlament, kein Anlaß vorliegt.

Liest dazu wirklich kein Anlaß vor? Auch wenn die Abgeordneten lesen, daß für das Bundesfinanzministerium eine Garage errichtet wird, die 35 946 DM kostet?

„Nicht gänzlich ablehnend“

Wyschinski zum Vorschlag der USA: UN-Vollversammlung soll über internationale Streitmacht verfügen

Lake Success (UP). Der sowjetische Außenminister Wyschinski erklärte im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung, daß seine Regierung dem amerikanischen Vorschlag, der Vollversammlung internationale Streitkräfte zur Verfügung zu stellen, nicht gänzlich ablehnend gegenüberstehe.

Wyschinski fuhr jedoch fort: „Es besteht kein Grund zu glauben, daß ich der allgemeinen Tendenz zustimme, die sich in dem amerikanischen Vorschlag zeigt, abgesehen von der Tatsache, daß er sich mit der Festigung des Friedens befaßt. Mit zahlreichen praktischen Anregungen, die in ihm enthalten sind, kann ich mich nicht einverstanden erklären.“

Der amerikanische Delegierte Foster Dulles hatte vorher erklärt, daß dieser Vorschlag seiner Regierung die Möglichkeit des Austritts eines neuen Krieges weiter verhindere.

Der amerikanische Resolutionsentwurf sieht vor, daß alle Mitgliedstaaten Truppen bereitstellen sollen, die im Falle einer Verletzung des Sicherheitsrats durch das Vetorecht der Großmächte nach Beschluß der Vollversammlung jedem etwaigen Aggressor entgegenzutreten könnten. Ferner wird darin angeordnet, Vorsorge zu treffen, damit die Vollversammlung hinfür in Ausnahmefällen auf Ersuchen von mindestens sieben Mitgliedstaaten des Sicherheitsrats innerhalb von 24 Stunden zu einer Sonderstrafung einberufen werden kann.

Kenneth Younger hatte als Sprecher Großbritanniens versichert, daß sein Land die

amerikanische Resolution unterstütze.

In der Nachmittagsitzung des Politischen Ausschusses, an der Wyschinski nicht teilnahm, unterstützten der türkische Delegierte Farper sowie der Chefdelegierte von Uruguay, Ugon, den amerikanischen Vorschlag. Als Sprecher Frankreichs unterstützte Schuman die von Frankreich mitgebrachte Resolution und erklärte dabei, Frankreich werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Stärkung der kollektiven Sicherheit bereitstellen.

Romulo, der Außenminister der Philippinen, sprach sehr kurz, um die Ansicht seiner Regierung zu erläutern, daß die Resolution mit der Charta übereinstimme und durch die gegenwärtigen Umstände gerechtfertigt sei. Auch der belgische Delegierte van Langheve unterstützte den Entwurf. Als letzter Sprecher erklärte auch der griechische Delegierte Politis seine Zustimmung.

Beiderseits dementiert

Der sowjetische Außenminister Wyschinski dementierte in Lake Success alle Berichte, nach denen die sowjetische Delegation dem amerikanischen Außenminister Acheson Angebote gemacht habe, um eine Beendigung des „Kalten Krieges“ herbeizuführen. Auch ein Sprecher der amerikanischen Delegation erklärte, daß nichts über einen derartigen Schritt der Sowjetdelegation bekannt sei.

Truman spricht

Wie aus Washington verläuft, wird Präsident Truman am 24. Oktober in einer Sitzung der Vollversammlung der Vereinten Nationen eine Rede halten.

Zum letzten Mal zur Übergabe aufgefordert

Ultimatum Mc-Arthurs an Nordkorea - UN-Verbände überschreiten den Breitengrad

Tokio (UP). Während die ersten Verbände der UN-Truppen die Demarkationslinie des 38. Breitengrades überschritten, forderte General McArthur in einer Botschaft an Ministerpräsident Kim Jo Sun die Nordkoreaner zum zweiten und letzten Male zur Übergabe auf.

„Sie werden“, so heißt es in der Botschaft, „hiernächst von dem Beschlusse unterrichtet, den die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 8. Oktober 1950 mit der Billigung der anliegenden Resolution faßte. Um die Beschlüsse der UN mit einem Minimum an weiteren Menschenverlusten und Sachbeschädigungen durchzuführen zu können, fordere ich Sie und die Streitkräfte unter Ihrem Oberbefehl in meiner Funktion als Oberkommandierender der UN-Verbände zum letzten Mal auf, die Waffen zu strecken und die Feindseligkeiten einzustellen. Ich fordere ferner alle Nordkoreaner auf, den Vereinten Nationen bei der Schaffung einer geeinten unabhängigen Regierung Koreas volle Unterstützung zu geben. Falls Sie dieser Aufforderung im Namen der nordkoreanischen Regierung nicht umgehend nachkommen, werde ich sofort alle erforderlichen militärischen Maßnahmen veranlassen, um die Beschlüsse der Vereinten Nationen in die Tat umzusetzen.“

Überraschender Widerstand

Das 8. Regiment der amerikanischen ersten Kavalleriedivision begegnete heftigem Widerstand kurz nachdem es die Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea überschritten hatte. Die kommunistischen Truppen, die sich in dem hügeligen Gelände auf beiden Seiten der Bergstraße nach Songhyonni versteckt hielten, eröffneten auf die UN-Truppen, die

von Tanks angeführt, die Offensive nach Nordkorea eröffneten, mörderisches Feuer aus Gewehren und Maschinengewehren. Es gelang den Amerikanern, die auf beiden Flanken angegriffen wurden, trotzdem am ersten Tag der Offensive ungefähr vier Kilometer in Richtung auf Songhyonni vorzudringen, das acht Kilometer hinter der Demarkationslinie liegt. Eine weitere Angriffsspitze der Alliierten, die ungefähr 16 Kilometer östlich von Kaesong vorging, konnte um etwa drei Kilometer gegen verhältnismäßig geringen Widerstand vorrücken. Hier hatten sich die Kommunisten in Schlützengraben zur Verteidigung eingerichtet. Auch hier fiel es auf, daß die Nordkoreaner nur über leichte Granatwerfer, Maschinengewehre und Maschinengewehrpistolen verfügten und keine Artillerie verwendeten.

Der Widerstand der Nordkoreaner kam für die amerikanischen und südkoreanischen Einheiten, die den Angriff nach Nordkorea hineinbrachten, etwas überraschend. Die Verluste, die die Truppen der ersten Kavalleriedivision erlitten, sind, wie ein Sprecher der Division erklärte, schwer. „Wir haben große Verluste“, sagte er, „sowohl an Toten als auch an Verwundeten. Die Kommunisten leisten hartnäckigen Widerstand.“

In Wonsan eingedrungen

Am der nordöstlichen Spitze der halbmondförmigen alliierten Angriffsfront haben sich die südkoreanischen Divisionen von drei Seiten an die große nordkoreanische Hafenstadt Wonsan herangekämpft. In den frühen Morgenstunden gelang es ihnen, Vorhaben, nach Überwindung schweren feindlichen Widerstandes, an verschiedenen Punkten in die Stadt einzudringen.

Das Rätsel des „großen Unbekannten“

Scotland Yard sucht den „Meisterverbrecher“

Im allgemeinen gibt es den „Meisterverbrecher“, den Mann, der geheimnisvoll im Hintergrund bleibt, und von dort aus seine großen Coups plant und ausführt, oder selbst ausführt, nur in Kriminalromanen. Scotland Yard hat schon viele Hunderte solcher „Meisterverbrecher“ zur Strecke gebracht — allerdings nur zwischen den Umschlagungen von mehr oder minder gut geschriebenen Detektiv-Romanen. Aber seit einiger Zeit sind die Beamten des berühmten Hauptquartiers der britischen Kriminalpolizei beinahe zu der Überzeugung gelangt, daß das Leben wieder einmal die Phantasie der Romanschreiber eingeholt, wenn nicht sogar übertroffen hat.

Seit ungefähr vier Jahren werden nämlich in Großbritannien Einbrüche verübt, die durch ihre wirklich ausgezeichnete Planung und eine gewisse individuelle Note den Eindruck erwecken, als seien sie alle das Werk eines einzigen „Meisterverbrechers“, eines Mannes, der zudem über ausgezeichnete Lokalkenntnis verfügt und über das Leben seiner Opfer bis ins einzelne unterrichtet ist.

Rembrandts und Juwelen

Dieser große Unbekannte ist ein Kunstschmiedevirtuoso von hohem Rang. Bei den von ihm oder von seinen Beauftragten verübten Einbrüchen wurde die Beute mit außerordentlicher Sorgfalt ausgewählt. Nur das Wertvollste von Wertvollem wurde als geeignet empfunden, mitgenommen zu werden. Im Jahre 1947 wurde in dem Schloß des Herzogs von Normanton eingebrochen. Der oder die Einbrecher nahmen Gemälde von Rubens, van Dyck und Gainsborough mit, deren Wert auf 20 000 Pfund (ungefähr 250 000.—DM) geschätzt wird. Auch die Brautwerbung des Herzogs und der Herzogin von Windsor im Jahre 1946 in Schloß Sunningdale — die Beute bestand aus Juwelen im Werte von etwa 20 000 Pfund — weist auf den gleichen Urheber hin.

In den vergangenen sechs Wochen fanden zwei weitere Einbrüche statt, die vollkommen

Kunstverständiger Dieb plündert Schlösser

auf der gleichen Linie liegen. Das Opfer des einen Raubzuges war John Page-Blair. Er hat eine Villa in der sogenannten „Millionäreislands“ in Windesham, das nur wenige Kilometer von dem früheren Wohnsitz der Prinzessin Elizabeth und des Herzogs von Edinburgh entfernt liegt. Der oder die Einbrecher erbeuteten ein Selbstporträt Rembrandts, dessen Wert auf 10 000 Pfund (ca. 125 000 DM) geschätzt wird. Kurz vorher waren aus der Wohnung der reichen Brauereibesitzer Guinness Gemälde im Werte von 9000 Pfund gestohlen worden.

ins Ausland verkauft?

Diese Einbrüche — angefangen von dem unter dem Namen „Kunstkenner-Einbruch“ in die Presse eingegangenen Diebstahl von wertvollen Kunstgegenständen aus dem als Sebenswürdigkeit bekannten Schloß Hever in Kent, weisen Eigenarten auf, die sie aus der Reihe der gewöhnlichen Einbrüche herausheben. In den meisten Fällen gehört die Beute nicht zu der Art, die der Durchschnittseinbrecher bevorzugt, denn bekannte Gemälde, berühmte Kunstgegenstände, oder Juwelen und Gobelins können im allgemeinen nicht leicht untergebracht werden. Sobald sie auf dem Markt erscheinen, würde sie jeder Händler von Ruf sofort erkennen und sich hüten, etwas mit ihnen zu tun zu haben.

Auch jeder Sammler kennt sie. Falls er sie ankaufen sollte, könnte er sie niemals zeigen aus Furcht, daß man sie als Diebesbeute beschlagnahmen würde. Die Sachverständigen von Scotland Yard glauben aber, daß die geraubten Kunstschätze an reiche Leute in anderen Ländern verkauft werden, die sich vor Verlusten durch eine Entwertung der Währung ihrer Heimat bewahren wollen. Sie glauben wahrscheinlich, daß diese Kunstschätze immer ihren Wert behalten werden.

Auch in Frankreich...

In der gleichen Zeit, da der „Meisterverbrecher“ in Großbritannien sein Unwesen treibt, fanden aber auch in französischen

Schlössern und Villen reicher Leute Einbrüche statt, bei denen Kunstgegenstände im Werte von vielen Hunderttausenden von Pfund erbeutet wurden. Falls es sich dabei um den gleichen Verbrecher oder die gleiche Verbrecherbande handelt, dann ist der Mann, den Scotland Yard — und die französischen Sureté Generale suchen, tatsächlich der „Meisterverbrecher“, der bisher nur der beliebte große Unbekannte der Kriminalromane war.

Die „Pak aus der Luft“

Neue amerikanische Ramm-Rakete brachte Wende im Korea-Krieg

Zuerst fand sich nur eine kleine, nebensächliche Meldung darüber in der Weltpresse. Es hieß, daß Truppen der UN in Korea mit Hilfe neuer Panzervernichtungsmittel außergewöhnliche Erfolge gehabt hätten. Ein paar Tage später wurde bekannt, daß es sich dabei um aus der Luft abgefeuerte Anti-Panzer-Raketen handele, die selbst schwerste Tanks kampfunfähig machten. Schließlich veröffentlichten New Yorker Blätter einen Bericht des Befehlshabers der amerikanischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten, Generalleutnant Stratemeyer, an den Stabschef der amerikanischen Luftwaffe, General Vandenberg, aus dem hervorging, daß Flugzeuge der amerikanischen V. Kampfgruppe mit Hilfe neuer panzerbrechender Raketen innerhalb von 12 Tagen 71 feindliche Tanks zerstört und weitere 73 beschädigt hätten. Heute steht fest, daß der nordkoreanische Durchbruch hauptsächlich durch diese neuen Waffen abgestoppt werden konnte, die damit die Wende im Korea-Krieg brachten.

Der achtfache Tod

Inzwischen wurden nähere Einzelheiten über diese neuartige „Pak aus der Luft“ bekannt. Sie wurde in aller Heimlichkeit auf der kalifornischen Raketenversuchsstation Inyokern in Form einer schmalen, 4,5 Zoll-Rakete entwickelt. Mit Hilfe eines besonderen Auslöse- und Zielmechanismus wird die Rakete von tieffliegenden Maschinen aus abgefeuert, wobei eine „Breitseite“ bis zu 8 Raketen blitzschnell nacheinander zum Ausstoß kommen kann. Gegenüber einer solchen konzentrierten Feuerkraft versagt selbst die starke Panzerung der sowjetischen Kampfpanzer. Die „Rams“, wie die amerikanischen Soldaten diese Panzerstreck-Waffe nennen, leisten ganze Arbeit, so daß an eine Instandsetzung beschädigter Tanks meist nicht mehr gedacht werden kann.

Erst am 10. Juli dieses Jahres waren die Vorbereitungen soweit abgeschlossen, um mit der Massenproduktion zu beginnen. Am 3. August soll die erste „A.T.A.R.“ (anti tank aircraft rocket) in Korea praktisch erprobt worden sein. Der Erfolg war so „durchschlagend“, daß begeisterte Berichte darüber das amerikanische Hauptquartier erreichten. Vier Wochen später standen bereits genügend A.T.A.R.s zur Verfügung, um die nordkoreanische Panzeroffensive zum Stehen zu bringen.

Wende im Panzerkrieg?

Führt diese „Pak aus der Luft“ nun eine grundsätzliche Wendung im vielgepöbelten Panzerkrieg herbei? Die Fachleute schweigen darüber. Statt dessen wurde aus den USA bekannt, daß Präsident Truman ein Budget in Höhe von 300 000 000 Dollar zur Erweiterung des Tankbauprogramms bewilligt und gegen Ende des Jahres weitere Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt würden. Dabei soll es sich um völlig neue Panzermodelle handeln, die selbst gegen die „Rams“ unempfindlich sind.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Russen nicht ebenfalls über neue, bisher noch nicht verwendete Kampfpanzer verfügen. Gegen den in Korea eingesetzten T 34 reicht aber die Wirkung der neuen amerikanischen Ramm-Raketen auf jeden Fall aus, um in höchster Gefahr eine entscheidende Wende herbeizuführen. Diese Tatsache dürfte nach der Sowjetunion zu denken geben, als deren stärkste Waffe die Militärfachleute nach wie vor die zahlreichen Panzerarmeen bezeichnen. M. B.

Flutwelle bis zu 25 Meter hoch

Schweres Erdbeben auf Insel Ambon

Djakarta (UP). Die Insel Ambon (Ambon), auf der gegenwärtig zwischen indonesischen Regierungstruppen und den Anhängern der „Süd-Molukken-Republik“ heftige Kämpfe stattfinden, wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Nach den ersten Berichten ist der Küstenstreifen der Insel von bis zu 25 m hohen Flutwellen überspült worden. Über Menschenverluste ist noch nichts bekannt.

Der Radium-Dieb im D-Zug

Polizei warnt vor Öffnung des Bleibehälters

Clermont-Ferrand (UP). Eine Reisetasche mit 200 Milligramm Radium wurde einem Angestellten der verstaatlichten französischen Elektrizitätsindustrie im D-Zug auf der Strecke Paris-Clermont-Ferrand gestohlen. In einer Verlautbarung an die Presse versucht die Polizei den Dieb davor zu warnen, das Radium nicht aus seinem Aluminium- und Bleibehälter zu entnehmen, da die Ausstrahlungen dieses Minerals in einem Radius von 306 m lebensgefährliche Verletzungen hervorrufen können. Der Wert des gestohlenen Radiums wird mit zwei Millionen Franc angegeben.

In Nußschale über Ostsee geflüchtet

Eilföpfige deutsche Familie erreichte Schweden

Stockholm (UP). Ein deutsches Ehepaar aus der sowjetischen Besatzungszone ist mit neun Kindern in einem kleinen Boot über die Ostsee nach Schweden geflüchtet. Die Familie ist 10 km östlich Trälleborg gelandet. Sie wurde nach Landskrona in ein Flüchtlingslager gebracht.

Unterwegs war ihr kleines Boot in einem Sturm geraten und voll Wasser gelaufen. Die größeren Kinder mußten 48 Stunden ununterbrochen Wasser ausschöpfen, damit das Boot nicht sank. Alle Insassen waren zunächst so erschöpft, daß sie nicht einmal Essen zu sich nehmen konnten.

Aus der Stadt Ettlingen

Wenn es kalt wird...

„Wissen Sie, Beste“, sprach der Ofen zur Kohlenschaufel, „ich habe es satt, mich dieses Jahr wieder quälen zu lassen. Dauernd reißt man mir das Maul auf, fällt mir den Bauch, bohrt in mir herum und bringt mich soweit, daß ich aus Wut in Heißglut gerate — und darüber freuen sich dann die Menschen!“

„Ich muß Ihnen befehlen“, entgegnete salbungsvoll Frau Kohlenschaufel. „Glauben Sie, mir erginge es besser? Erst gestern sagte die Hausfrau, es sei Zeit, mit dem Heizen zu beginnen, es friere eben ja schon in den Zimmern; wenn ich daran denke, daß man mich nun wieder in den Haufen dieser schwarzen ungeschlachteten Kohlen sißt, die ich dann zu Ihnen, lieber Herr, befördern muß, so könnte ich mich aus lauter Gram verbiegen.“

Beide vertieften in Nachdenken. Der Ofen brach zuerst das Schweigen. „Ich habe einen Plan, Teure, machen Sie mit!“

„Gewiß, gewiß, um was handelt es sich?“ „Neulich steckte unser Herr eine Zeitung in meinen Rücken, worin von Streiks geschrieben stand. Wie wäre es, wenn wir streiken würden? Sie verweigern den Gang in den Kohlenkeller und wehren sich, sollte es je so weit kommen, ihre Kohlenladung in mich zu entleeren; ich werde mich äußerlich kalt verhalten und jeden Flanken im Kerne ersticken lassen.“

„Fürwahr ein köstlicher Plan!“ rief die Schippe und wackelte mit dem Stiel.

Beide tuschelten dann noch geraume Zeit miteinander und füllten ihren Streikplan nach allen Regeln der Kunst aus.

„Sie werden sehen, man läßt uns in Frieden, und wir dürfen endlich einen kalten Winter erleben!“ schloß der Ofen siegesgewiß die Debatte.

Die folgenden Ereignisse wickelten sich sehr schnell ab. Trotz allem Wehgeschrei fühlte sich die Kohlenschaufel emporgehoben, in einen Haufen gestoßen, gefüllt und, unter den Protestrufen ihres Kollegen, in dessen Rücken entleert. Mit zornigem Knacken und Knistern beantwortete unterdessen der Ofen die ihm angetane feurige Schmach. Doch erwärmte er sich zusehends, um nach kurzer Zeit, wie jedes Jahr, wenn es kalt wurde, gühend vor Wut neben der seufzenden Kohlenschaufel dem Heizzwang Folge zu leisten.

Keine Bucheckern sammeln!

Buchelmaat für Aufforstung nötig

Ein außerordentlich glücklicher Zufall hat uns in diesem Jahr wiederum eine Buchelmaat von bedeutendem Umfang beschert, die unbedingt ausgenützt werden muß, um die natürliche Verjüngung der Buchenbestände vorwärts zu treiben und damit fast kostenlos Jose Kulturen und Hiebansammlungen ohne nachfolgende Kulturen zu schaffen. Bei richtiger Ausnutzung der Maat wird sich bereits in den nächsten 2-3 Jahren eine erhebliche Senkung der Ausgaben für den Wald und damit eine Erhöhung der Rentabilität erzielen lassen. Es kann daher unter diesen Umständen nicht geduldet werden, daß in den zur Verjüngung vorgesehenen Buchenbeständen Bucheckern gesammelt werden. Das Forstamt verweist hierzu auf § 44 des Bad. Forstgesetzes, wonach das Einsammeln von Bucheckern auf Schläge beschränkt werden kann, wo die Bucheln überflüssig sind.

Im Stadtwald Ettlingen ist in folgenden Abteilungen das Sammeln von Bucheckern verboten:

Distrikt I: Abt. 3 Unterer Steigrain, Abt. 4 Oberer Steigrain; Abt. 6 Tannengarten, Abt. 13 Pfaffenbrunnen, Abt. 14 Mittlerer Kreuzenberg, Abt. 16 Krebsbach, Abt. 19 Hellberg, Abt. 18 Vorderer Kreuzenberg.

Distrikt II: Abt. 1 Hinterer Hasenberg, Abt. 2 Vorderer Hasenberg, Abt. 3 Kleiner Hasenberg, Abt. 5 Kalberkopf, Abt. 5 Wattenkopf, Abt. 8 Vorderer Kätheberg, Abt. 9 Hinterer Kätheberg, Abt. 10 Saubaus, Abt. 14 Saun, Abt. 15 Vorderer Edelberg, Abt. 15 Mittlerer Edelberg.

Die genannten Schläge werden auch förtlich durch Strohwinde u. dgl. gekennzeichnet. Wer in anderen Schlägen sammeln will, sollte sich vorher bei der Waldmeisterei vergewissern.

Abschluß der Gesellenprüfung für das Schuhmacherhandwerk

Am 3. Oktober fand in der Gewerbeschule Ettlingen die theoretische Prüfung für das Schuhmacherhandwerk statt, bei der als Prüfer Gewerbelehrer Bihl und als Vertreter des Handwerks Schuhmachermeister Béla Mayer, Ettlingen, und Walter Ziegler, Karlsruhe-Rippurr, zugegen waren. Sämtliche Prüflinge haben mit Erfolg bestanden: Friedrich Ahr (Ittersbach), Johann Feißl (Oberweiler), Karl Göhringer (Muggensturm), Adam Hobrath (Malach), Franz Schletz (Völkersbach), Bernhard Wipfler (Schöllbrunn).

Da die praktische wie auch die fachtheoretische Prüfung bereits abgeschlossen ist, sehen die jungen Handwerker in Bilde ihrer Freisprechung entgegen. Wir gratulieren den Genannten.

Der Verein der Hundefreunde

besprach in seiner Monatsversammlung am Samstag die Erfolge der Karlsruher Hundeschau. Die Vorstandschaft dankte den Mitgliedern, die den Verein bei dieser Ausstellung vertreten und beglückwünschte sie zu ihren Erfolgen. Von der SV-Ortsgruppe Grünwettersbach, die in den nächsten Wochen eine Hundehundeprüfung abhält, an der auch Ettlinger Züchter teilnehmen, waren einige Vertreter erschienen. Neben der Mitgliedschaft im SV sollen die Grünwettersbacher Züchter weiterhin Mitglied beim Ettlinger Verein der Hundefreunde bleiben. Durch weitere Zusammenarbeit können sich beide Vereine bestens ergänzen und unterstützen.

Für alle Eltern und vor allem die Elternvertreter

ist die am Mittwochabend stattfindende öffentliche Gemeinderatsitzung wichtig. Auf Anregung des Ortselternbeirats nimmt der Gemeinderat zu drei Fragen Stellung, für die ihm Entschlüsse vorgelegt wurden:

- 1. Straßenverkehrsregelung bei den Schulen
2. Turnhalle im Realgymnasium und Verlegung der Volksschule
3. Schülerspeisung. Die Vorschläge des Ortselternbeirats wurden in der EZ vom 27. 9. veröffentlicht.

Außerdem befaßt sich der Gemeinderat mit einem Antrag des Elternbeirats der Knabenvolkschule, daß die Abortanlage entgegen dem ursprünglichen Beschluß des Gemeinderats an das Hauptgebäude angebaut wird. Die Stadtverwaltung hat ihre Gegengründe in der EZ vom 2. Okt. veröffentlicht.

Wenn die Elternbeiräte gemeinsam oder für eine einzelne Schule solche Wünsche an die Stadt herantragen, so handeln sie damit als Sprecher der Eltern, die die Hauptbeteiligten des Schulwesens sind. Die Mitarbeit der Elternschaft erstreckt sich auf alle Fragen der Schulgemeinde, also auch auf die Beziehungen zur politischen Gemeinde. Die laufenden Angelegenheiten der Schulverwaltung werden in den vom Gemeinderat gebildeten Kommissionen, nämlich dem Beirat des Realgymnasiums und der Schulkommission für die Volksschulen beraten. Bei wichtigeren Fragen ist jedoch die Beratung in den gewählten Elternbeiräten eine Voraussetzung dafür, daß die Elternschaft sich stärker als bisher am Schulwesen beteiligt. Es entspricht dem Gedanken der Selbstverwaltung, daß durch die Elternbeiräte auch diejenigen Frauen und Männer an öffentlichen Dingen interessiert werden, die nicht dem Gemeinderat und seinen Kommissionen angehören. Erst wenn wir auf diese Weise möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern eine Mitverantwortung und ein Mitspracherecht geben, wie es in der Schweiz und anderen Demokratien längst besteht, erhält unser politi-

ches Leben eine stabile Grundlage in allen Volksschichten. Außerdem ist es gewiß ein guter Beitrag zur Schulreform, daß sich die Elternvertreter sämtlicher Schularten zu einem Ortselternbeirat zusammengedrängeln und gleichberechtigt mit der Lehrerschaft auch in unserer Stadt eine Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft gegründet haben. Das Beschlusrecht der Gemeindevertretung und das Aufsichtsrecht des Staats, wird durch die Selbstverwaltungseinrichtungen der Schulgemeinde nicht eingeschränkt.

In der Gemeinderatsitzung am Mittwoch um 19 Uhr wird Stadtrat Franz Decker als Gemeinderat verpflichtet.

Hilfsschule genehmigt

Wie das Kreis Schulamt mitteilt, wurde gemäß Erlaß des Herrn Präsidenten des Landesbezirks Baden — Abt. Kultus und Unterricht — vom 27. 9. 1950 Nr. C 15752 dem Ansuchen der Stadtverwaltung Ettlingen vom 30. 8. 1950 entsprechend die Errichtung einer Hilfsschule in Ettlingen genehmigt.

Die für die Erteilung des Hilfsschulunterrichts vorgesehenen Lehrkräfte

- 1. Lehrer Fritz Zwickel, Ettlingen
2. Lehrer Kurt Senn, Sulzbach
werden der Hilfsschule in Ettlingen zugewiesen.

Das Waldwirtschaftsjahr 1951

wird in der Gemeinderatsitzung am Mittwochabend 20 Uhr behandelt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die Anträge der beiden Bauernschaften Albu und Neuo Bauernschaft wegen der städtischen Geschäftsanteile, die Erhebung der Feuersteuern und die Aufstellung von Fernsprechhäuschen. Zu diesem letztgenannten Punkt wurde in der EZ vom 29. 9. vorgeschlagen, das Fernsprechhäuschen beim Realgymnasium an das Gitter heranzurücken, so daß die Sprechzelle von der Straße aus zugänglich ist.

Der Gemeinderat behandelt ferner einige Schulfragen, die auf dieser Seite genannt werden.

Modeschöpfungen für den Herbst

Das Kaufhaus Schneider zeigte in der Stadthalle das Neueste

Am Montagabend zeigte das Kaufhaus Schneider in einer Modenschau in der Ettlinger Stadthalle die neuesten Modeschöpfungen für den Herbst. Es war gewiß kein Wunder, daß die Veranstaltung so gut besucht war, denn Modeschauen erfreuen sich immer wieder besonderer Beliebtheit, bei den Männern fast ebenso stark wie bei den Frauen. Der Besuch war nahezu kostenlos, denn der Eintrittspreis von 1.— DM wurde auf 1/2 Wein und auf ein Schinkenbrötchen vermindert, daß jeder Besucher serviert bekam.

Für eine aufgeräumte Stimmung sorgte neben einer Musikkapelle der ausgezeichnete Conférencier Harry Friedauer, der die Vorstellung mit seinem Gespräch würzte.

Der Abend begann mit der Vorführung von Morgenröcken, Nachthemden und Schlafanzügen, die jeder Frau das Herz höher schlagen ließen. Wie im Märchen kamen die sechs Mannequins mit immer anderen Modellen in verschiedenen Farben auf den Laufsteg und begeisterten die Zuschauer für die neuesten Schöpfungen.

Zwei kleine Mädchen zeigten nette Kinderkleidung. Sie kamen in Kleidehen, stellten sich in Mäntelchen vor und traten in Gesellschaftskleidchen auf. Es war allerliebst anzusehen, wie die jungen Damen mit sicheren Schritten über die Bretter schritten, obwohl sie sicherlich das Lampenfieber gepackt hatte. Ein Kindertrachtenkostüm für den Herbst fiel als besondere Leistung auf.

Damen u. Herren erschienen in sportlicher Kleidung auf der Bühne. Die Damen zeigten Blusen und Skihosen und als ganz besondere Überraschung einen Anorak, der zweiseitig zu tragen ist. Diese Modeschöpfung gefiel ganz besonders und manche Frau mag sich schnell im Kopf überschlagen haben über wieviel Kleider sie verfügen könnte, wenn im häuslichen Kleiderschrank auch alles zweiseitig zu tragen wäre. Die Kleidung der Herren zeigte gut passende Kellhosen und bunte Skihemden, die meist aus kariertem, roten Stoff gefertigt waren. Die Herbstkleider

der Damen waren teilweise mit halblangen Ärmeln versehen, während die Röcke gegenüber der bisherigen Mode etwas kürzer und enger sind. Die Kleider, aus Woll- und Seidenstoffen, mit Plissés gearbeitet, sind oft mit Applikationen und Biesen ausgestattet.

Den Straßanzügen der Herren konnte man nicht ansehen, daß es Konfektion war. Die Anzüge zeigten solch gute Paßformen, daß selbst die verwöhntensten Geschmäcker befriedigt waren. Die Herrenherbstmäntel waren hauptsächlich aus Stoffen mit Fischgrätmustern gearbeitet und von breiten durchlaufenden Gürteln zusammengehalten. Bei den Damenmänteln herrschte ebenfalls Fischgrätmuster vor. Die gloddigen Mäntel werden teils lose, teils mit Gürteln getragen. Auch bei den Damenmoden finden sich immer mehr Mäntel mit ausknöpfbarem Futter. Dafür sprach ein modernes Stück mit ausknöpfbarem Pelzfutter.

Die Gesellschaftskleider der Damen, der größte Wunsch einer Frau, erregten begrifflicher Weise besonders großes Interesse. Es waren auch wundervolle Stücke, die das Kaufhaus Schneider zeigte. Der Herr im großen Gesellschaftsanzug mit Frack und gestreiften Hosen zeigte, daß auch die Männer in ihrer Mode hinter den Damen nicht zurückzustehen brauchen.

Schuhe, Taschen, lange Schirme — Frau Mode muß auch manchmal Alles wieder zu neuen Modeschöpfungen umgestalten — und Schmuck, alles zur Herbstmode passend, zeigte Kaufhaus Schneider in geschmackvoller Ausführung bei der Schau. Der Blumen schmuck der die etwa 600 Stadthalle ausschmückte, stammte von der Gärtnerei Reiter.

Die Modenschau war ein bunter Querschnitt durch die vielen Modelle eines leistungsfähigen Hauses. Den Besuchern verschaffte der Abend Erbauung und Anregung und sie gingen befriedigt von einer Modenschau nach Hause, die alle Erwartungen erfüllt oder sogar übertroffen hatte.

eingesetzt werden. Ein herrlicher Rundblick war der Erfolg einer Gipfelbesteigung.

Im letzten Abschnitt zeigten die Naturfreunde ihre Winterarbeit in der Schneelandschaft: Skikurse und Wanderungen auf Skiern. Daß gerade der Winter im Gebirge die schönsten und eindrucksvollsten Bilder hervorzaubert, zeigte dieser Film. Herrliche Abfahrten und ein Abbruch einer Lawine gaben dem Film ein imponantes Ende.

Die Schweizer Naturfreunde haben damit einen Film geschaffen, der allgemeine Bewunderung hervorrief. Ohne Kulissen und Schauspieler, nur umrahmt mit Musik, Gesang und Reigen, wurde ein Werk geschaffen, das nicht nur dem Touristenverein „Die Naturfreunde“, sondern auch allen Wanderrern und Sportlern aller Sparten einle fröhliche und erbauende Stunden bietet.

Zur Brandverhütung

Die Kreisbrandinspektion in Ettlingen, die für den Landkreis Karlsruhe zuständig ist, gibt Hinweise:

Verbrennungs-Kraftmaschinen gehören nur in vorschriftsmäßige Unterstellräume. Betriebsstoff ist sicher und nach Vorschrift zu lagern. Das Lager ist durch Schilder als feuergefährlich zu kennzeichnen. Es ist vorteilhaft, wenn in Unterstellräumen ein geeigneter Feuerlöscher zur Bekämpfung eines Entstehungsbrandes vorhanden ist.



Volks-Hoch-Schule Ettlingen

Aus dem grünen Programmheft, das in den Geschäftsstellen kostenlos abgegeben wird, veröffentlichen wir laufend einige Hinweise auf die Kurse.

III.

Dr. F. A. Bran Franzosen u. Deutsche in der europäischen Geschichte von Karl dem Großen bis heute

Das Frankenreich bis zum Vertrag von Verdun. — Minnesang und gotische Baukunst — Fürstentümer und Nationalstaaten. — Die europäischen Revolutionen von 1789 bis 1918. — Frankreich und sein Empire. — Deutsch-französische Verständigung zwischen zwei Weltkriegen. — Französische Kulturströmungen, Wirtschafts- und Sozialpolitik. — Die Innenpolitik der IV. Republik. — Politische Prozesse 1945 bis 1950. — Frankreich und Deutschland, die beiden Flügel Europas. Aula des Realgymnasiums

Beginn: 23. Oktober, 20 Uhr
9 Abende Montag
Gebühr: 4.50 DM

Lehrer: cand. phil. Gerhard Wolf

Geschichte der USA

von der Entdeckung Amerikas bis zur industriellen Revolution. Schillerschule, 3. Stock, Zimmer 28

Beginn: 20. Oktober, 20 Uhr
10 Abende Freitag
Gebühr: 5.— DM

Lehrer: Dr. phil. Gustel Carnier

Ettlinger Heimatgeschichte

Vorgeschichte. Römische Zeit. Alemannisch-fränkische Epoche. Hoch- u. Spätmittelalter. Reformation und Gegenreformation. Schillerschule, 3. Stock, Zimmer 28

Beginn: 8. November, 20 Uhr
5 Abende Mittwoch
Gebühr: 2.50 DM

Lehrer: Graf Oxenstierna, Stockholm

Schweden — Land und Leute

Aula des Realgymnasiums
Farblichbilder-Einzelvortrag
Termin wird bekanntgegeben

Lehrer: Landrat Groß

Reiseeindrücke w einem Studienaufenthalt in Amerika

Aula des Realgymnasiums
Einzelvortrag
Termin wird noch bekanntgegeben

Lehrer: stud. chem. Hans Bär

Studentenleben an einer amerikanischen Universität

Aula des Realgymnasiums
21. Oktober, 20 Uhr Samstag
Einzelvortrag Gebührenfrei

Geschäftstelle:

Schillerschule, III. St. rechts, Zimmer 21
Telefon 50, Nebenstelle 10

Sprechstunden:

Montag und Dienstag 17—19 und 20—22 Uhr

Anmeldungen

für sämtliche Vorlesungen, Kurse und Einzelvorträge:
Buchdruckerei Graf, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187.

„Zurück zu den Anfängen“

Die kunstgeschichtlichen Vorlesungen der VHS Ettlingen

„Ein Kunstwerk, das nicht selbst ein Kunstwerk ist, hat gar kein Bürgerrecht im Reiche der Kunst!“ — Zu Friedrich Schlegels Zeiten war es noch einfacher, so hohe Forderungen an Kunstfreunde und Betrachter zu stellen. In den letzten anderthalb Jahrhunderten ist die Beschäftigung mit den Werken der Kunst weit schwieriger geworden. Ehrwürdige Manieren und erbgewordene Formen sind verschwunden und das Zeitalter des Atoms bringt atomistische Erscheinungen auch in der Kunst hervor. Kein Wunder, daß der Freund der alten Meister verärgert oder resigniert vor einem Picasso, einem Matisse, vor einem Beckmann steht, derweil der Bewunderer der modernen Kunst für einen Leonardo, einen Dürer, ja selbst für einen Thoma nichts mehr übrig hat. Und doch gilt das Gesetz der Entwicklung und der steten Wandlung auch für das Gebiet der bildenden Kunst.

Jede Epoche der Menschheit drückt ihren geistigen Gehalt in künstlerischer Schöpfung aus. Sie spiegeln neben der Persönlichkeit des Künstlers die religiösen, kulturellen und politischen Verhältnisse der Zeit. Nur wer sie zu erkennen sucht, vermag die Werke einer Epoche recht zu verstehen und zu würdigen. Wollte sich aber der Kunstbessene gleich in das Klippenfeld der neuesten und umstrittensten Richtungen wagen, dann wäre sein Schiffsbruch unvermeidlich.

Darum: „Zurück zu den Anfängen!“ — Die Antike der eine große Faktor unserer Kultur, steht mit gutem Grund auch bei den kunstgeschichtlichen Vorlesungen der VHS Ettlingen

gen am Beginn. Ihre lautere Klarheit, ihre adligen Werke, ihr sittlicher Gehalt verschaffen dem Hörer das sichere Fundament für seine weiteren Studien. Er lernt aber aus ihnen auch die Pflichten des Betrachters, die erst den Dreiklang Schöpfer, Werk und Betrachter runden. Und die Werke der Antike sind es, die ihm Verständnis und Geschmack bilden für die vielen Wandlungen in Anschauung und Stil während der zwei Jahrhunderte abendländischer Kultur.

Aus dem Postbericht

In der Berichtswache gelangten 17 Personen wegen Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung und eine Person wegen Erregung öffentlichen Argernisses zur Anzeige.

Herrenloses Fahrrad aufgefunden

In einem Wirtschaftshof in Ettlingen wurde am 20. Sept. ein herrenloses Fahrrad aufgefunden, dessen Besitzer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte.

Wertvolle Schrift unterschlagen

Ein Mann mußte festgenommen werden, weil er eine orthodoxe Schrift unterschlug, die er verwahren sollte. Außerdem mußte ein Ausländer in Haft genommen werden, der einen Sack Futterblase entwendete. — Ein Münchener, der in einem Ettlinger Gasthaus übernachtete, stahl Bettwäsche im Wert von 80 DM. — Aus einem Stall in der Kronenstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Aus Reue oder Angst?

Ein seltenes Glück hatten die Einwohner eines Anwesens außerhalb der Stadt. Diebe waren in den Morgenstunden in die Wohnung eingestiegen, hatten alles durchwühlt und waren dann wieder verschwunden, ohne etwas gestohlen zu haben. Vermutlich waren die Täter durch die Anwesenheit einiger Leute in der Nähe des Hauses behindert, den Diebstahl auszuführen.

Falscher Einkäufer

Ein Herr stellte sich einem hiesigen Geschäftsmann als Einkäufer vor, um eine Flasche Schnaps zu ergaunern, die er angeblich für eine Kantine kaufen wollte.

Ein Ettlinger Einwohner mußte angezeigt werden, weil er die Hühner seines Hauseigentümers mit giftigem Weizen töten wollte.

Tödlicher Sturz vom Hasenstall

Am 22. September war ein älterer Mann von einem Hasenstall heruntergestürzt. Er erlitt dabei so starke Verletzungen, daß er in der Zwischenzeit daran verstarb.

Lastwagen fuhr auf Leiterwagen

Beim Überholen eines Kuhfuhrwerkes in der Pforzheimer Straße, in der Kurve beim Wohngebäude der Firma Wackher & Sohn, fuhr ein Lastwagen auf einen Leiterwagen. Es entstand Sachschaden für 50 bis 60 DM.

Ein Fuhrwerk streifte einen auf der Baptist-Göring-Straße abgestellten Kraftwagen und verursachte 50 DM Schaden.

Mehr Radfahrwege!

Beim Forum in Eggenstein am 8. August wurde durch einen Teilnehmer des Straßenbauamts gebeten, an der Linkenheimer Straße zwischen Karlsruhe und Eggenstein einen Fahrradweg anzulegen. Wie das Straßenbauamt Karlsruhe hierzu mittelt, ist beachtlich, die Kosten für die Herstellung eines Radwegs in den Haushaltsplan für 1951 aufzunehmen. Es ist also damit zu rechnen, daß im Rechnungsjahr 1951 der Ausbau eines Radwegs erfolgen kann. Dies Beispiel sollte dazu anregen, auch im Albgau mehr Radfahrwege anzulegen, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Bereits-Nachrichten

Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen

Heute abend, pünktlich 20 Uhr, Singstunde. Das bevorstehende Konzert und Radiosingen erfordert die Teilnahme aller Sänger. Es wird daher um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Jahreshauptversammlung des LVD Ettlingen

An Stelle der für den 20. Sept. anberaumt gewesenen Monatsversammlung des LVD (früher Idad), Ortsgr. Ettlingen, findet am Mittwoch, 18. Okt., im Gasthof „Engel“ um 19 Uhr die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Als überparteiliche Organisation der Heimatvertriebenen stehen wir in keiner Bindung zu einer politischen Partei. Es ist die Aufgabe des LVD, den Heimatvertriebenen, ohne Rücksicht auf die politische Einstellung des einzelnen, ebenso auch Nichtmitgliedern in jeder Beziehung mit Rat und Tat beizustehen.

Gelegentlich dieser Jahreshauptversammlung können unsere Schicksalsgefährten aus dem Munde unseres Kreisvorsitzenden John Henning erfahren, welche Ziele der LVD (Landesverband der Vertriebenen Deutschen) verfolgt. Alle Heimatvertriebenen und Flüchtlinge sind eingeladen. Der neugewählte Vorstand nimmt seine Arbeit wieder auf und ist bestrebt die Interessen der Heimatvertriebenen zu unterstützen und zu vertreten. Es liegt daher im Interesse aller Heimatvertriebenen, an dieser Jahreshauptversammlung teilzunehmen.

Die Wahlvorschläge für die am Mittwoch, 18. Okt., stattfindende Hauptversammlung des LVD sind bis längstens Montag, 16. Okt., beim derzeitigen geschäftsführenden Obmann (Viktor Gilge, Ettlingen, Augustastr. 9) schriftlich einzureichen.

Ski-Club Ettlingen

Am Donnerstag, 12. Okt., abends 8 Uhr findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

TuS Ettlingen, Abt. Handball

Ab sofort findet das Hallentraining jeden Dienstag, abends 20 Uhr, in der Markthalle statt. Erstmals am 10. Oktober. Regelmäßiger und pünktlicher Besuch der Übungstunde muß sich jeder Spieler zur Pflicht machen.

In der Volksbücherei wurden seit der Wiedereröffnung (23. 9.) schon 131 Bücher an Leser ausgegeben.

Amerika-Haus Karlsruhe

In der englischen Diskussionsstunde am Dienstag, 10. Okt., 19 Uhr, spricht Hans Bär, Ettlingen, über „The Young Republic 1776 bis 1800“. Der Bookworm Club diskutiert am Mittwoch, 11. Okt., 19 Uhr, über Ernest Hemingways Roman „In einem andern Land“. In der Reihe „Neue Musik“ spielen Herta Dürr, Klavier und Alfred Heuer, Cello, um 20 Uhr Sonaten von Zoltan Kodaly und Claude Debussy. Einführung und Diskussion: Dr. Gerhard Nestler. Am Freitag, 13. Okt., 20 Uhr, wiederholt das Schauspielstudio des Amerika-Hauses die Aufführung der dreitägigen Komödie „Claudia“ von Rose Franken. Regie: Gerhard Benett.

Der Zwölfter im würt.-badischen Toto

der in Ettlingen getippt wurde und über den wir bereits gestern berichteten, wurde im Zigarrenhaus Stöhrer abgeschlossen. Der glückliche Gewinner erhält 18 440 DM auszahlt.

Aus dem Albgau

Obst- und Pilz-Lehrschau Dienst am Kunden!

Herrenalb. Die in der Zeit vom 30. 9. bis 2. 10. im Bahnhofhotel unter der Leitung des Kreisbaumwirts Scheerer aus Neuenbürg veranstaltete Obstlehrschau nahm unter zahlreicher Beteiligung der Obstbaubetreibenden einen guten Verlauf. Besonderen Dank gebührt den beiden Forstämtern für das Wohlwollen, indem sie den Besuchern dieser Lehrschau in anschaulicher Weise gezeigt haben, wie reichlich der Tisch des Waldes gedeckt ist. Die auf grünem Moos gruppenweise verteilten Pilzarten erweckten bei allen Besuchern großes Interesse. Auch der Stand der Kloster-Drogerie übte eine besondere Anziehungskraft aus. Drogist Waterstradt, ein gewandter Geschäftsinhaber, gab über die von ihm ausgetesteten Obstbauschädlinge-Bekämpfungsmittel und ihre Anwendung den Besuchern ausführliche Auskunft und diente auch zugleich mit guten Ratschlägen für Herstellung eines durch neuzeitliches Gärverfahren halbwaren Obstmostes. Prospekte, Gebrauchsanweisungen und auch Probepreparate usw. wurden von ihm kostenlos verteilt. Das war richtig im Sinne des Wortes „Dienst am Kunden“ gelebt. In gleicher Weise wirkten auch die anwesenden Imker, die den Arbeitstag der Bienen und der Honiggewinnung vorführten.

Über die ausgetesteten Edelobstsorten hörte man durchweg Stimmen des Lobes. Die Leistungen in der Pflege der Obstbäume durch die Obstbaumwärter müssen an dieser Stelle besonders gewürdigt werden; auch sei dem alten Senior-Ortsbaumwart Willi Waidner, der in allen Obstbaufragen immer noch beratend mitwirkt, besonderer Dank spendet. Über allem steht der Kreisbaumwart Scheerer aus Neuenbürg, dem vor allem das Gelingen dieser Lehrschau zu verdanken ist.

Kaufstüben ist es aufgefallen, daß die Lieferanten der ausgetesteten Obstsorten weder benannt noch die Kaufpreise ausgezeichnet waren, auch wurden keine Bestellungen auf Lieferung von Obst angenommen und zum Schluß wurde auch die Abgabe von kleineren Quanten der ausgetesteten Ware abgelehnt, was verschiedene Besucher veranlaßte, ihre Mißbilligung zum Ausdruck zu bringen. Vielen war eben vor dem Besuch dieser Veranstaltung nicht bekannt, daß es sich nicht um eine richtige Ausstellung, sondern nur um eine Obstlehrschau für Obstbaumwärter handelte, die aber von jedermann besichtigt werden konnte.

Malsch. Am vergangenen Sonntag fand im „Adler“ eine Feuerwehr-Kommandanten-Tagung statt. Ein ausführlicher Bericht darüber wird Anfang nächster Woche in der EZ erscheinen, nachdem die Tagung der anderen 4 Kreise am kommenden Sonntag in Kleinstadt durchgeführt wurde.

Poesie lebt auf dem Land

Spessart. Daß alles Braudstumm in Spessart noch eine Pflege hat, bewies der vergangene Sonntag. Das Erntedankfest wurde vom Musikverein „Froh Sinn“ festlich gestaltet. Zu diesem Zweck wurde ein Erntedankfestzug veranstaltet, der sinnreich auf Pferd- und Kuhfuhrwerken oder anderen Fahrzeugen das Jahr des Landwirts am Auge des Zuschauers vorbeiziehen ließ. Zuerst kam der Frühling, dargestellt mit Pflug und Sämann. Dann kam mit dem Heu- und Erntewagen der Sommer. Nun folgte der Dreschwagen und anschließend kam der Herbst, auf zwei Wagen dargestellt, Spinnwagen und Mostketerel. Der Erntewagen führte einen herr-

lichen Herbstkranz mit. Originell war auch der Imkerstand auf einem Auto. Der imposante Zug bewegte sich durch die Straßen unseres Dorfes zum Schulhof, beim neuen Schulhaus und endigte mit einer allgemeinen Volksbelustigung. Den Tag beschloß ein Tanz im Adlersaal. Das Tanzlokal war mit festlichem Herbstlaub und -früchten geziert. Es war ein Zeichen guten Zusammenhaltens und allen Mitwirkenden, welche Mühe und Arbeit nicht gescheut haben, sei herzlich gedankt. Besonders auch dem Festzugpräsidenten, Herrn Karl Schottmüller.

Am Samstagabend brachte die Kapelle des Musikvereins ihrem verdienten aktiven Mitglied Willi Habig, Elektromeister, aus Anlaß seiner Vermählung ein Ständchen. Habig hat sich mit Frä. Erna Kutterer aus Daxlanden verheiratet. Die Gruß- und Dankesworte sprach Dr. Lauinger für den Musikverein. Kurz nach 11 Uhr war die Kapelle wieder im Heimort.

Spessart. Nun ist endlich schönes Herbstwetter geworden. Eine wahre Erholung und Freude ist, einen Ausflug durch die schon herbstlichen Wälder zu machen. Ein Strom von sonne- und lufthungrigen Menschen ergießt sich auf die Dörfer, teils zu Fuß, teils per Postauto, teils per Fahrrad. Und man darf unsere Deutsche Bundespost loben, ihre Strecken funktionieren gut. Auch die Strecke nach Völkersbach ist nicht zu tadeln. Aber am Sonntag, 1. Okt., hat sich anscheinend ein Wagenlenker der Post seine Fahrtstrecke selbst vorgezeichnet. Denn er fuhr einfach nicht nach Spessart hinein, sondern am Wald entlang, am Roten Haus vorbei und ließ die vielen Ausflügler in Spessart vergebens warten. Man konnte bei diesem mit Recht erregten Menschen nicht gerade Lobpreisungen auf die Post bzw. den Wagenführer hören. An der maßgeblichen Stelle wird man sich dieses Vorfalles etwas näher ansehen müssen. Spessart-Dorf ist auch bei der Post kein Stiefkind.

Zürcher Notenzweifelverkehrskurse 6. 10. 7. 10.

New-York (1 Dollar)	4,35 1/2 — 4,35 1/2
London (1 Pf.)	11,28 — 11,35
Paris (100 fr.)	1,14 1/2 — 1,14 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8,58 — 8,58
Mailand (100 Lire)	0,64 1/2 — 0,64 1/2
Deutschland (100 DM)	80,50 — 80,50
Wien (100 Sch.)	13,65 — 13,60

Berlin, den 7. 10. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4,80 — 5,00 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Dienstag und Mittwoch überwiegen stärker bewölkt und einzelne teils schauerartige Niederschläge. Verhältnismäßig mild. Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad nördliche Abkühlung auf 6 bis 11 Grad. MäÙige, in der Richtung veränderliche Winde. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 12° über 0

Rheinwasserstand 9. 10.:
 Breisach 141 (— 9), Straßburg 207 (— 5),
 Maxau 382 (— 3), Mannheim 225 (— 7),
 Caub 158 (— 2)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 3. Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Seit 1935

habe ich KINESSA immer schon benutzt. Ich habe nun auch die rohen Holzböden mit KINESSA sicheingelb behandelt, wiederum zu meiner vollsten Zufriedenheit. Der Erfolg ist jedesmal erstaunlich. Sogar das Treppenhause hält sich immer tadellos, schreibt wörtlich Frau M. Gabeidinger, Passau, Schärldingerstraße 4 1/2.

KINESSA
 HOLZBALSAM
 Hartwachsqualität
 Ettlingen: Bad.-Drog. Chemnitz
 Langenstein: Drog. Brockstedt
 Malsch: Otto Schäuble

Bronchial-Tee
 „Stark „Beecham“
 hat sich außerordentlich günstig bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung bewährt. In Natur im Glas, dann in kleinen Packungen.
 Preis-Gros. 20 1.—
 Vorrätig bei
Badenia-Drogerie
 Rud Chemnitz
 Leopoldstraße 7

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettlingen
Wehr-Schluß-Übung
 am Donnerstag, den 12. Okt. 1950, Abmarsch 18.00 Uhr vom Gerätehaus.
 Pünktliche, vollzählige Teilnahme sollte sich jeder Wehrmann zur Pflicht u. Ehr machen
 Parole: Keiner darf fehlen.
 Der Kommandant, Adj.

Erstklassige verlesene Eppinger
Winter-Kartoffeln
 ab Holzhof pro Ztr. 4.80
 1a Filderkraut . . . Ztr. 5.00
 eingetroffen. Auf Wunsch Zufuhr ins Haus
 Täglich frisches Obst in allen Preislagen am Stand neben der Post.
Marcel Rey, Ettlingen

Mostobst
 eingetroffen
A. Surget, Köferrmeister

Heute 18.15 Uhr letztmals
„Schwarzer Adler“
 Ab 20.30 Uhr bis einschließl. Donnerstag
„Hochzeitswalzer“
 Der ewige Walzer schwingt durch diesen Film
 Vorstellungen täglich 18.15 und 20.30 Uhr

BEKANNTMACHUNGEN
 Fortschreibung der Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten
 Das Württemberg-Badische Innenministerium hat auf Ersuchen des Bundesministers des Innern eine Fortschreibung der Registrierung von Kriegsgefangenen und Vermißten angeordnet, um weiterhin brauchbare Unterlagen zur Nachforschung nach Kriegsgefangenen und Vermißten sowie für den Rechtsschutz und die Betreuung der Kriegsgefangenen in den Gewahrsamsländern zu erhalten.
 Die Bevölkerung wird daher gebeten, Veränderungen, die sich seit der Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten am 11. 3. 1950 ergeben haben, auf den Gemeindeverwaltungen zu melden, damit die dort vorhandene Kartei berichtigt werden und die Veränderung weitergemeldet werden kann.
 Landratsamt.

ZU VERKAUFEN
 Gasofen (Prometheus), Gasherd (3-Brenner), Sparkochherd, Wringmaschine, eich. Sauerkrautständer (1 Ztr.) alles gut erhalten zu verk. Zu erfrag. unter Nr. 3193 in der EZ.

Jeden Mittwoch
Schlachtag
 im Darmstädter Hof
ZU KAUFEN GESUCHT
 Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3182 an die EZ.

FRANCK
 DER ZUSATZ
 ZU JEDEM
 KAFFEE

ZUMIETEN GESUCHT
 Einf. möbl. Zimmer m. Kochgeßel, ohne Federbett von St. allein-stich. Frau gesucht. Zu erfr. unter Nr. 3183 an die EZ.

„Immer jünger“
 Knoblauch-Beeren
 Geschmacklich gewürfelt
 extra stark
 Arterienverhärtung
 Hoher Blutdruck
 Schwindelgefühle

Haupt-Verkaufsstelle in Ettlingen
Badenia-Drogerie
 R. Chemnitz Leopoldstr. 7

Benzin knapp und teuer!
Jetzt Kämpfer-Diesel (ab 1950)
 80/100 PS Hochleistung-Sauremotoren
 Normverbrauch 12 l/100, passend für die 100 3-3-3
 Tauch-Motorenwerk Beckung GmbH

STELLENANGEBOTE
 Junger Metzger für unsere Feinkostabteilung gesucht. Langer u. Stähle Ettlingen, Industriegelände.
 Junger Koch für unsere Feinkostabteilung gesucht. Langer u. Stähle Ettlingen, Industriegelände.

Kontoristin
 fleißig, erfahren und selbstständig für Dauerstellung in kaufm. Kleinbetrieb gesucht. Handschr., kurzes Angebot mit Gehaltsanspruch unter Nr. 3192 an die EZ.

Heute Schlachtag
 im
Gasthof z. Hirsch

Umschau in Karlsruhe

Festliche Erstaufführung von „Es war ein Mensch“. Der von Curt Ortel im Auftrage des Evangelischen Hilfswerkes geschaffene Film „Es war ein Mensch“ wird am 15. Oktober in Karlsruhe seine festliche Erstaufführung für Baden finden. Dieses Zeitdokument gibt einen Einblick in die weitverbreitete Liebesarbeit der Kirche.

Vorbereitungen für badisches Bundesliederfest 1951. In Karlsruhe ist dieser Tage mit den Vorbereitungen für das badische Bundesliederfest 1951 begonnen worden. Bei dem Fest, das zu Pfingsten stattfindet, soll die Kantate „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ des 60-jährigen badischen Komponisten Franz Philipp uraufgeführt werden.

Das Badische Staatstheater im Oktober. Mit der Neuaufführung der Operette „Saison in Salzburg“ von Fred Raymond in der Regie von Hannes Schönfelder als Gast eröffnete das Badische Staatstheater am Samstag sein Oktoberprogramm. In der Oper folgen die Stücke „Carmen“ von Bizet, „Don Pasquale“ von Donizetti, „La Bohème“ von Puccini. Neben „Saison in Salzburg“ werden in der Operette „Der Zarwitsch“ von Lehar und die „Ungarische Hochzeit“ von Dostal auf dem Spielplan erscheinen. Im Schauspiel ist die Tragikomödie „Die Ratten“ von Hauptmann und die musikalische Komödie „Der Mann mit dem Zylinderhut“ von Scheu in Vorbereitung. An weiteren Schauspielen folgen „Emilia Galotti“ von Lessing, „Das große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal, „Dschungel“, Kriminalstück von Frank und „Der Trick des Marzell Andernach“ von Heilig.

Jubiläum der badischen Lebensretter. Karlsruhe (Owb). Der Landesverband Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) feierte am Sonntag in Karlsruhe sein 25-jähriges Bestehen. In einer Feierstunde wurde verdienten langjährigen Mitgliedern die goldene Nadel verliehen. Auf einer am gleichen Tage veranstalteten Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Baden wurde u. a. mitgeteilt, daß im abgelaufenen Jahr 96 Kurse zur Ausbildung von Rettungsschwimmern veranstaltet wurden, 16 Menschen wurden vom Tode des Ertrinkens gerettet und 490 erste Hilfe geleistet. Die Jahresversammlung 1951 soll in Freiburg stattfinden.

Der Auto-Tod auf badischen Straßen. Karlsruhe (Owb). Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Bundesstraße Karlsruhe-Basel wurden am Sonntag ein Karlsruher Dentist getötet, zwei Personen schwer und eine Person leicht verletzt. Der Unfall ereignete sich, als der Wagen des Karlsruher Dentisten plötzlich aus einer Kolonne herausfuhr und hierbei von einem entgegenkommenden Personenzug erfasst und schwer beschädigt wurde. Ein weiterer tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Autobahn bei Mannheim. Ein aus Richtung Frankfurt kommender Lastzug ist dort auf einen parkenden Lastzug aufgefahren. Bei diesem Unfall ist eine mitfahrende Studentin so schwer verletzt worden, daß sie kurz nach dem Unfall starb.

Die Unwetterschäden im Landkreis Karlsruhe. Sch. Karlsruhe. Erst jetzt läßt sich ein ungefähres Überblick über die furchtbaren Unwetterschäden gewinnen, die die am 26. und 28. August niedergelagerten schweren Hagelschläge in großen Teilen des Landkreises Karlsruhe anrichteten. Dabei wurden bekanntlich eine Reihe von Haardörfern besonders stark in Mitleidenschaft gezogen.

Edmund Sabott. Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagsgesellschaft E. Sabott & Co. Leipzig

26. Fortsetzung. Der Sachverständige erkundigte sich nach den Anfällen geistiger und körperlicher Benommenheit, an denen Hartung früher gelitten haben sollte. Die alte Frau bestätigte das. Ihr Hausarzt, der inzwischen verstorben war, hatte den Nerven die Schuld gegeben und Brom oder Baldrian, zuweilen auch Eisen oder Arsen verordnet, denn in seiner Knabenzeit war Ernst ein schwächliches Kind gewesen. Man hatte um seine Lunge gefürchtet. An Epilepsie hatte er nicht gelitten, auch in der Familie gab es diese Krankheit nicht. Das war alles, was Hartungs Eltern aussagen hatten. Sie würden entlassen, nachdem auf ihre Verteidigung verzichtet worden war. Bevor der alte Hartung den Saal verließ, wandte er sich Lönne zu. Es schien, als wolle er ihm etwas sagen, aber dann neigte er nur schweigend den Kopf und machte mit der Rechten eine scheue Bewegung der Ermüdung und Versöhnlichkeit. Darauf ging er neben seiner Frau hinaus. Nach ihnen betrat Gabriela Borbeck den Saal. Als sie die Neugier und Spannung bemerkte, mit der sie empfangen wurde, verzog sich ihr Mund vor Zorn und Verachtung. Sie erkannte Charlotte und stützte eine Sekunde. Die beiden starrten sich an. Ein feindselig argwöhnisches Glitzern zuckte in Gabrielas Augen auf, dann kniff sie die Lider zusammen, warf den Kopf zurück und setzte ihren Weg fort. Ehe ihr Verhör begann, kam es zu einem Zwischenfall. Henius erhob sich von seinem Platz und wandte sich, von den mißtrauischen Blicken des Staatsanwaltes beobachtet, an den

In der Gemeinde Eggenstein wurde allein bei den Berufsgenossen ein Schaden im Werte von 80 400 DM festgestellt. Leewaldschäden errechneten seine Gesamtverluste mit 95 500 DM, davon 30 000 DM Tabakschäden und 20 000 DM Schäden an Feldfrüchten. Ferner haben die Gemeinden Linkenheim, Liedolsheim und Friedrichstal erhebliche Schäden gemeldet.

Haardter Trachtengruppe tanzt vor Professor Heuss. Karlsruhe (ZSH). Die Haardter Trachtengruppe befand sich zufällig auf dem Karlsruher Bahnhof, als der Bundespräsident zur Einweihung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe eintraf. Kurz entschlossen begann die Haardter Trachtengruppe vor Professor Heuss zu tanzen. Bundespräsident Heuss war darüber sehr erfreut und mit herzlichen Worten dankte er für die Überraschung. So wurde der 100. Tanz der Haardter Trachtengruppe, der eigentlich zum Abschluß des deutschen Weinfestes vorgesehen war, ein besonderes Ereignis.

Aus der badischen Heimat

Personenzug fuhr in eine Schafherde. Mannheim (Owb). Von einem Personenzug wurden nachts in der Nähe von Mannheim 30 Schafe erfaßt und getötet. Die Tiere gehörten zu einer Herde von etwa 100 Schafen, die aus einem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Pfad, ausgebrochen und über die Gleise gelaufen waren.

Die Prokuristin wird einen Tag eingesperrt. Mannheim (Owb). 150 000 Zigaretten hatte der Treuhänder einer Mannheimer Zigarettenfabrik wenige Tage vor der Bewirtschaftung der Tabakwaren auch im Großhandel im Juli 1947 zusammen mit einer Prokuristin angekauft und aus eigener Tasche mit 70 000 Reichsmark bezahlt. Er hielt die Zigaretten außerhalb der Firma versteckt. Im September 1948 wollte er sie als Kommissionäware über einen Marburger Händler gegen Deutsche Mark absetzen. Seit Anfang 1949 beschäftigten sich die Mannheimer Gerichte mit diesem Fall. Nach zwei Verhandlungen mußte die Angelegenheit an ein amerikanisches Gericht übertra-

Konferenz in Wildbad kommt zustande

Die württemberg-badische Delegation - Auch Staatspräsident Wohleb kommt

Stuttgart (Owb). Die württemberg-badische Regierung beschloß, der Einladung des südwürttembergischen Staatspräsidenten Dr. Müller nach Wildbad zu folgen, um dort am 12. Oktober mit den Vertretern Südbadens und Südwürttembergs über das Ergebnis der Volksbefragung vom 24. September zu verhandeln. Auf die Initiative des südwürttembergischen Staatspräsidenten soll in Wildbad versucht werden, eine Einigung der drei südwestdeutschen Länder in der Ländergrenzenfrage zu erzielen. Als Vertreter der württemberg-badischen Regierung werden Ministerpräsident Dr. Maier (DVP), Finanzminister Dr. Kaufmann (CDU) und Wirtschaftsminister Dr. Veit (SED) an den Beratungen in Wildbad teilnehmen. Auch der südbadische Staatspräsident Wohleb hat sich inzwischen entschlossen, die an ihn gerichtete Einladung anzunehmen.

Nach einer UP-Meldung soll die Stuttgarter Regierung, die grundsätzlich für einen baldigen Zusammenschluß der Länder eintritt, bereit sein, in Fragen des künftigen Staatsoberbaus innerhalb eines gemeinsamen Staates den Anschlußpartnern weitgehende Zugeständnisse zu machen. In Kreisen der Stuttgarter Regierung werde darauf hingewiesen, daß ihre Südwürttembergpolitik die volle Unterstützung des südwürttemberg-

ben werden, weil sich beide Angeklagte u. a. eines Verstoßes gegen die Verordnung der allgemeinen Inventuraufnahme am Tage nach der Währungsreform schuldig gemacht hätten. Vor einem Jahr war dann der Treuhänder zu 8. die Mitangeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund einer Revision entschied ein übergeordnetes amerikanisches Gericht, daß beide Strafen zurecht gefällt worden seien. Schließlich ging dann der Fall noch zum höchsten amerikanischen Gericht in Deutschland, zur Appellationskammer nach Nürnberg. Von dort kam jetzt das endgültige Urteil: Der Treuhänder muß seine sechsmonatige Haft sofort antreten, die Prokuristin wird nur einen Tag eingesperrt.

Acht Neckarschleusen liegen endgültig still. Mannheim (Owb). Die acht Neckarschleusen im Bezirk Mannheim-Heidelberg, die bisher von Beamten im Notbetrieb bedient worden waren, liegen nach einer Mitteilung der Mannheimer Gewerkschaften seit Montag endgültig still. Die Schleusenbeamten beschlossen auf einer Konferenz in Neckarsteinbach, zwar weiterhin für den Schutz der Anlage zu sorgen, die Schleusen aber nicht mehr zu bedienen. Polizeibeamte halten die Schleusen weiterhin besetzt. Die für Heilbronn bestimmten Schiffe liegen zum größten Teil in Mannheim fest. Der Verkehr auf dem Rhein geht „schleppend“ weiter.

Den Kameraden mit dem Meiser erstochen. Heidelberg (SWK). An einem der letzten Abende kam es in einer Gastwirtschaft zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei amerikanischen Soldaten, in deren Verlauf einer ein Messer zog und seinem Kameraden so schwere Verletzungen beibrachte, daß dieser bald darauf starb.

Aus Eifersucht den Landsmann erstochen. Heidelberg (Owb). Am vergangenen Wochenende wurde in einem von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Hotel in Heidelberg ein amerikanischer Zivilist von einem amerikanischen Soldaten durch Messerstiche getötet. Ein amerikanischer Zivilist in Begleitung eines deutschen Mädchens. Es wird angenommen, daß die Bluttat aus Eifersucht begangen worden ist.

Wirtschafts-Nachrichten

Lenkt die Regierung ein? Streik-Notdienst der Beamten gescheitert. In Bonn begannen Besprechungen zwischen Bundesfinanzministerium, Arbeitsministerium und Verkehrsministerium über die Lohnforderungen der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, die zum Streik auf den Bundeswasserstraßen geführt haben. Ein Sprecher erklärte hierzu, daß es sich zunächst nur um Ressortbesprechungen der beteiligten Ministerien handle, an denen die Gewerkschaften noch nicht teilnehmen. Gerüchte, daß in der Konferenz ein Kompromißvorschlag an die Gewerkschaften ausgearbeitet worden sei, wurden nicht bestätigt. Offiziell heißt es in Bonn, der Standpunkt der Regierung habe sich nicht geändert. In unterrichteten Kreisen hält man es aber für möglich, daß die Bundesregierung unter gewissen Voraussetzungen zum Einlenken bereit sei, nachdem der Notdienst am kanalisiertem Neckar wegen „Übermüdung der Beamten“ zusammengebrochen ist. Der Sprecher sagte weiter, es beständen keine Pläne, etwa die Polizei als Streikbrecher zu verwenden, falls weitere Beamte ausfielen.

Wieder ein Dementi aus Bonn. Entgegen anderslautender Pressemeldungen habe, so wird aus Bonn gemeldet, die Bundesregierung weder ein 8-Punkte-Programm noch ein 11-Punkte-Programm ausgearbeitet, noch beabsichtige sie ein solches auszuarbeiten. Das in Pressemeldungen gebrachte 11-Punkte-Programm stelle die Ansicht einiger wirtschaftspolitischer Kreise der Regierungskoalition dar und sollte bestenfalls als Gesprächsgrundlage innerhalb des Kabinetts für die Diskussion einiger Probleme dienen. Ein großer Teil der im sogenannten 11-Punkte-Programm enthaltenen Gesichtspunkte sei von der Bundesregierung bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen worden.

Die politische Betätigung der Beamten. Stuttgart (Owb). Der württemberg-badische Ministerrat befaßte sich in seiner Montag-Sitzung auch mit der Frage der politischen Betätigung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Innenminister-Ullrich wird in der Landtagsagung am kommenden Mittwoch eine Regierungserklärung über diese Frage abgeben.

Die Versorgung der entlassenen Beamten. Stuttgart (Owb). Der württemberg-badische Landtag wird sich in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch mit der Frage der Versorgung der nach 1945 aus politischen Gründen entlassenen Beamten befassen. Zu diesem Problem legen ein Initiativ-Gesetzentwurf der DVP-Fraktion und ein Regierungs-Gesetzentwurf vor. Auf der Tagesordnung stehen ferner eine große Anfrage und ein CDU-Antrag zum Fall Bürkle sowie ein Antrag der KPD-Fraktion über die Entlassung von Angehörigen der KPD und anderer Organisationen aus dem öffentlichen Dienst.

Blücher: Keine Aufwertung der D-Mark. Vizekanzler Blücher versicherte in Bonn im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine mögliche Aufwertung des englischen Pfundes, die Bundesregierung denke nicht an eine Aufwertung der D-Mark. Der Minister betonte, die Regierung vertrete den Standpunkt, eine Währung müsse als fester Maßstab neutral gehalten werden.

langwieriges Hin und Her, bis Wohlfahrt der Zeugin das Wort erteilte und sie aufforderte, zu sprechen. Gabriela erzählte, daß ihr Vater in jungen Jahren aus dem Rheinland nach Südamerika verschlagen worden sei. Er entstammte einer Gastwirtsfamilie in Lorch, ging zur See und war Steward auf zahlreichen Schiffen. Warum er sich in Venezuela selbstständig gemacht hatte, wußte sie nicht. In La Guaira, der Hafenstadt von Caracas, eröffnete er einen Gasthof und heiratete eine Eingeborene spanischer Abkunft. Als er starb, war Gabriela neunzehn Jahre alt. Sein Tod traf sie tief, denn ohne ihn war ihre Welt leer. Mit der wirtschaftlichen Lage der Familie nahm es jedoch nach dem Tode des Vaters bald einen Aufschwung. In Gabrielas Stimme zitterte Ekel, als sie darüber berichtete. Offenbar hatte ihre Mutter aus dem Gasthof eine Hafenkneipe beliebster Art gemacht. Ein entfernter Verwandter von ihr unterstützte sie dabei und machte sich zum Herrn der Familie. Die Geschäfte gingen so gut, daß sie bald nach Caracas, der nahe gelegenen Hauptstadt, übersiedeln konnten. Ein größeres Haus, das bisher ein berühmtes Tingeltangel beherrschte, wurde erworben, und Gabrielas Mutter gab dem verlotterten Unternehmen einen frischen Talmignanz. Die Kinder wurden dazu angehalten, beim Geldverdienen mithelfen.

So lagos die Dinge, als sie Borbeck kennen lernte. Er kam mit Geschäftsfreunden in das Tingeltangel und wurde auf Gabriela aufmerksam, weil sie mit einigen Gästen deutsch sprach. Daß er mit ihr in der Sprache ihres Vaters plauderte, daß er Deutscher war und sogar daran dachte, eines Tages in seine Heimat zurückzukehren, erweckte in ihr sofort ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl. Daß er mehr als zwanzig Jahre älter war, stärkte ihre Neigung zu ihm eher, als daß es sie minderte. Ohne sich recht klar darüber zu werden, gab sie ihm in ihrem Herzen die Stelle ihres verstorbenen Vaters.

Fortsetzung folgt.

rief er laut zu ihr hinüber. „Nicht mehr als in Vorverfahren . . . Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich . . .“ Weiter kam er nicht. „Schweigen Sie!“ befahl Wohlfahrt in hellem Zorn und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Protokollführer und Geschworene zusammenzuckten. Henius hatte sich wütend zu Lönne herumgedreht. Der zuckte die Achseln und starrte ebenso wütend seinen Verteidiger an. Seine Gestalt war fahl. Gabriela schweig und senkte den Kopf. „Es ist unerhört, Angeklagter“, rief Wohlfahrt, „daß Sie in dieser Weise in die Vernehmung der Zeugin eingreifen. Ich warne Sie! Sollten Sie noch ein einziges Mal versuchen, ungefragt zu reden, so werde ich Sie abführen lassen. Haben Sie mich verstanden?“

Lönne verbeugte sich stumm und nahm wie der Platz. Er hatte seine Absicht erreicht: Gabriela würde keine Aussagen machen, die ihr schaden konnten oder ihr peinlich waren. Sie wußte nun, daß er auch jetzt noch geschwiegen hatte. Nach einem neuerlichen, warnenden Blick zu Lönne hinüber begann Wohlfahrt mit der Vernehmung. Er ging behutsam vor, um Gabrielas Verstörung zu besänftigen und ihr Vertrauen zu erlangen. Es hatte sich ergeben, daß Gabriela als Mädchen einen deutschen Familiennamen geführt hatte. Ihr Vater hatte Steinert geheißt. Wohlfahrt knüpfte daran an und erkundigte sich, ob ihre Eltern Deutsch gewesen seien.

Als nun aber Gabriela begann, ausführlich über ihre Herkunft und ihre Kindheit zu sprechen, unterbrach Wohlfahrt sie und sagte, daß diese Einzelheiten nicht zur Sache gehörten. Es gehe hier lediglich um die Vorgeschichte der Tat. Gabriela schüttelte den Kopf, überlegte und wandte ein, daß sie ihr Tun und ihre Haltung nicht verständlich machen könne, wenn man ihr verbiete, so weit in ihrem Bericht zurückzugehen. Der Staatsanwalt unterstützte sie dabei. Zwischen ihm und Wohlfahrt gab es ein

BHE nun auch im Kreis Buchen. Buchen (Owb). Im Kreis Buchen trafen sich kürzlich geladene Gäste, um einen Kreisverband des Bocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) zu bilden. Es wurde ein provisorischer Vorstand gebildet. Der Hauptreferent, Rechtsanwalt Otto, sagte, im BHE müßten sich nicht nur die Heimatvertriebenen, sondern alle „um ihr Recht Gebrachten“ vereinigen.

Kirchenglocken und Nächstenhilfe. Freiburg (CND). „Die Eingliederung“, das Nachrichtenblatt der Heimatvertriebenen in Baden, wendet sich in ihrer neuesten Nummer gegen übertriebene Glockenanschaffungen. Es sei auch mit einer oder zwei Glocken möglich, Gott die Ehre zu erweisen. „Wenn aber mancherorts fünf oder sogar sieben neue Glocken für eine Kirche beschafft werden, so fehlt uns dafür das Verständnis.“ Dies sei solange vom Übel, solange noch Menschen dahingevegetieren. Die verantwortlichen Kirchenvorstände sollten ihren unangebrachten Ehrgeiz auf andere Weisungen befriedigen, zum Beispiel im Wettbewerb bei der menschen- und christenwürdigen Unterbringung der Flüchtlinge.

Wirtschafts-Nachrichten

Lenkt die Regierung ein? Streik-Notdienst der Beamten gescheitert.

In Bonn begannen Besprechungen zwischen Bundesfinanzministerium, Arbeitsministerium und Verkehrsministerium über die Lohnforderungen der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, die zum Streik auf den Bundeswasserstraßen geführt haben. Ein Sprecher erklärte hierzu, daß es sich zunächst nur um Ressortbesprechungen der beteiligten Ministerien handle, an denen die Gewerkschaften noch nicht teilnehmen. Gerüchte, daß in der Konferenz ein Kompromißvorschlag an die Gewerkschaften ausgearbeitet worden sei, wurden nicht bestätigt. Offiziell heißt es in Bonn, der Standpunkt der Regierung habe sich nicht geändert. In unterrichteten Kreisen hält man es aber für möglich, daß die Bundesregierung unter gewissen Voraussetzungen zum Einlenken bereit sei, nachdem der Notdienst am kanalisiertem Neckar wegen „Übermüdung der Beamten“ zusammengebrochen ist. Der Sprecher sagte weiter, es beständen keine Pläne, etwa die Polizei als Streikbrecher zu verwenden, falls weitere Beamte ausfielen.

Wieder ein Dementi aus Bonn. Entgegen anderslautender Pressemeldungen habe, so wird aus Bonn gemeldet, die Bundesregierung weder ein 8-Punkte-Programm noch ein 11-Punkte-Programm ausgearbeitet, noch beabsichtige sie ein solches auszuarbeiten. Das in Pressemeldungen gebrachte 11-Punkte-Programm stelle die Ansicht einiger wirtschaftspolitischer Kreise der Regierungskoalition dar und sollte bestenfalls als Gesprächsgrundlage innerhalb des Kabinetts für die Diskussion einiger Probleme dienen. Ein großer Teil der im sogenannten 11-Punkte-Programm enthaltenen Gesichtspunkte sei von der Bundesregierung bereits seit längerer Zeit in Angriff genommen worden.

Die politische Betätigung der Beamten. Stuttgart (Owb). Der württemberg-badische Ministerrat befaßte sich in seiner Montag-Sitzung auch mit der Frage der politischen Betätigung der Angehörigen des öffentlichen Dienstes. Innenminister-Ullrich wird in der Landtagsagung am kommenden Mittwoch eine Regierungserklärung über diese Frage abgeben.

Die Versorgung der entlassenen Beamten. Stuttgart (Owb). Der württemberg-badische Landtag wird sich in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch mit der Frage der Versorgung der nach 1945 aus politischen Gründen entlassenen Beamten befassen. Zu diesem Problem legen ein Initiativ-Gesetzentwurf der DVP-Fraktion und ein Regierungs-Gesetzentwurf vor. Auf der Tagesordnung stehen ferner eine große Anfrage und ein CDU-Antrag zum Fall Bürkle sowie ein Antrag der KPD-Fraktion über die Entlassung von Angehörigen der KPD und anderer Organisationen aus dem öffentlichen Dienst.

Blücher: Keine Aufwertung der D-Mark. Vizekanzler Blücher versicherte in Bonn im Zusammenhang mit den Gerüchten über eine mögliche Aufwertung des englischen Pfundes, die Bundesregierung denke nicht an eine Aufwertung der D-Mark. Der Minister betonte, die Regierung vertrete den Standpunkt, eine Währung müsse als fester Maßstab neutral gehalten werden.

langwieriges Hin und Her, bis Wohlfahrt der Zeugin das Wort erteilte und sie aufforderte, zu sprechen. Gabriela erzählte, daß ihr Vater in jungen Jahren aus dem Rheinland nach Südamerika verschlagen worden sei. Er entstammte einer Gastwirtsfamilie in Lorch, ging zur See und war Steward auf zahlreichen Schiffen. Warum er sich in Venezuela selbstständig gemacht hatte, wußte sie nicht. In La Guaira, der Hafenstadt von Caracas, eröffnete er einen Gasthof und heiratete eine Eingeborene spanischer Abkunft. Als er starb, war Gabriela neunzehn Jahre alt. Sein Tod traf sie tief, denn ohne ihn war ihre Welt leer. Mit der wirtschaftlichen Lage der Familie nahm es jedoch nach dem Tode des Vaters bald einen Aufschwung. In Gabrielas Stimme zitterte Ekel, als sie darüber berichtete. Offenbar hatte ihre Mutter aus dem Gasthof eine Hafenkneipe beliebster Art gemacht. Ein entfernter Verwandter von ihr unterstützte sie dabei und machte sich zum Herrn der Familie. Die Geschäfte gingen so gut, daß sie bald nach Caracas, der nahe gelegenen Hauptstadt, übersiedeln konnten. Ein größeres Haus, das bisher ein berühmtes Tingeltangel beherrschte, wurde erworben, und Gabrielas Mutter gab dem verlotterten Unternehmen einen frischen Talmignanz. Die Kinder wurden dazu angehalten, beim Geldverdienen mithelfen.

So lagos die Dinge, als sie Borbeck kennen lernte. Er kam mit Geschäftsfreunden in das Tingeltangel und wurde auf Gabriela aufmerksam, weil sie mit einigen Gästen deutsch sprach. Daß er mit ihr in der Sprache ihres Vaters plauderte, daß er Deutscher war und sogar daran dachte, eines Tages in seine Heimat zurückzukehren, erweckte in ihr sofort ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl. Daß er mehr als zwanzig Jahre älter war, stärkte ihre Neigung zu ihm eher, als daß es sie minderte. Ohne sich recht klar darüber zu werden, gab sie ihm in ihrem Herzen die Stelle ihres verstorbenen Vaters.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Alte und NEUE Heimat

Sudetendeutsche Heimat

Du bist mir morgenheilig, tiefes Land, als wüchsst eben da aus Gottes Hand. Der Baum, der sich in deinem Hause regt, der Urbaum ist's, der Edens Früchte trägt...

Vor mir liegen einige Bilder meiner schönen Heimat und im Geiste wandere ich durch das weite Land mit allen seinen Schönheiten und Eigenarten.

Mein Heimatstädtchen liegt am Fuße des Erzgebirges und von hier aus will ich meine Wanderung beginnen.

Hier waren die Grafen von Waldstein zuhause, und noch heute zeugt das im Barockstil erbaute Schloß mit seinem großen Park von dem ehemaligen Reichtum dieser Grafen.

Auch soll Walther von der Vogelweide hier behelmatet gewesen sein, sagt man, sicher weiß man es allerdings nicht, denn bekanntlich streiten sich mehrere Städte um den Geburtsort des bekannten Minnesängers. Trotzdem hat der Wiener Bildhauer Mathias Braun ein Denkmal nach des Dichters eigenen Worten: „Ich saß auf einem Steine...“ geschaffen.

Unser größter sudetendeutscher Dichter Hans Watzlik, dessen Heimat gleich Adalbert Stifter, seinem großen Landsmann, der Böhmerwald ist, hat folgendes Gedicht geschrieben:

Du ruhest auf dem Steine, sinnat in die hohle Hand. Nach siebenhundert Jahren ist es nicht besser im Land. Die Welt liegt tief im Argen, die Zeit ist falsch und schlecht, Gewalt führt auf der Straße, todward sind Fried und Recht.

Vor deinem kühnen Male ich stehe wie entehrt. Dir schimmert durch die Harde das helle frohe Schwert.

Wir finden hier auch Casanovas Grab, der in den letzten Jahren seines so bewegten Lebens als Bibliothekar in den Diensten des Grafen von Waldstein stand.

Höher wandern wir nun hinauf in unser nebes Erzgebirge mit seinen dunklen Nadelwäldern. Anthon Günther, der bekannte Dichter des Erzgebirges, hat in vielen einseitigen Liedern seine schöne Waldheimat verherrlicht. Wie eine Mahnung ist es uns, wenn er uns ruft: „Vergess' der Hamlet' net!“

Nein, wir vergessen unser Land nicht, und niemand kann uns das Gedanken an die Heimat aus dem Herzen nehmen! Dem Erzgebirge gegenüber erhebt sich das böhmische Mittelgebirge, das zu den reizvollsten Landschaftsbildern des Sudetenlandes zählt und dessen Schönheiten Caspar David Friedrich, der große Maler, in seinen Bildern festgehalten hat. Viele Sagen kreisen heute noch um die Burgruinen des Mittelgebirges und Elbtales.

Durch das Elbtal- an Weinbergen und großen Industriestädten vorbei, die in der böhmischen Geschichte seit Jahrhunderten eine Rolle spielen, wandern wir dem hügeligen Daubaer Land entgegen. Hier fesseln uns die Hirschberger Seen mit der Burgruine Bög. Malerisch erhebt sich hier der Doppelberg des kleinen und des großen Bögals, dessen Burgruine von vergangener Pracht der Böhmenkönige erzählt.

Weit im Hintergrund erhebt sich der Jeschken mit dem Jeschkengebirge und wir nähern uns der berühmten Tuchmacherei Reichenberg am Fuße des Jeschken. Bis ins 16. Jahr-

hundert reicht die Geschichte des Tuchmacher-gewerbes zurück. Durch Albrecht von Waldstein (die Geschichte nennt ihn „Wallenstein“) erhielt diese Stadt den ersten wirtschaftlichen Aufschwung.

Von Reichenberg führt uns der Weg in das liebliche Isergebirge mit seiner schönen Stadt Friedland, dem ehemaligen Herzogtum Wallensteins. Noch heute erhebt sich dort das stolze Schloß des „Friedländers“, dessen Bau-geschichte weit in die Gotik zurückgeht. Auch die Glasindustrie finden wir hier, die Stadt Gablonz ist ja weltbekannt.

Weiter wandern wir dem Riesengebirge, dem höchsten Berg des Sudetenlandes, der Schneekoppe mit 1603 m, entgegen. Hier haust der Berggeist Rüberzahl, dessen Sagen und Märchen weit im deutschen Land bekannt sind. Viele Industriestädte liegen hier am Südhang des Riesengebirges, von denen ich nur eine, Trautenau, nennen will.

Weiter südöstlich kommen wir ins mährisch-schlesische Land mit dem Altvatergebirge und den vielen Industriestädten, dem Schönbergstau und der Stadt Brünn mit ihren schönen Bauwerken. Hier in Südmähren finden wir viele Städte und Bauten, die mit der Zeit Maria Theresias, der Gegerin des großen Preußenkönigs, eng verknüpft sind.

Westwärts geht unsere Wanderung an der Stadt Iglau, der größten deutschen Sprachinsel, vorbei. Auch als Tuchmacherstadt ist Iglau bekannt und wegen seines Reichtums an ehemals dort gefundenem Silbererz. Durch Südböhmen kommen wir in den Südwesten des Landes, in den Böhmerwald mit seinen wunderbaren Seen, von denen der Plöckensteinee der schönste ist. Im Naturschutzgebiet des Kubany finden wir noch unberührten Urwald.

Vom Böhmerwald kommen wir durch das schöne Egerland mit der alten Stauffenstadt Eger und der Kaiserburg (Wallenstein wurde in Eger ermordet), den berühmten westböh-mischen Bädern Marienbad, Franzensbad, Karlsbad wieder nach Nordwesten, unserem Ausgangspunkt am Fuße des Erzgebirges, dessen altbekannte Bergkette mit ihren Wäldern und Höhen schon von weitem grüßt.

Im Geiste dürfen wir nun an vielen Orten unserer schönen Heimat verweilen, deren Jahrhundertalte Kulturdenkmäler heute noch, soweit sie nicht der Zerstörung der letzten Jahre anheimgefallen sind, von großer Vergangenheit reden. Setzt da uns auch noch so ferne, im Herzen tragen wir dich doch und unsere Gedanken und Erinnerungen gehören dir, Hebe sudetendeutsche Heimat!

Grete Bolay.

Die Kirchen und die Vertriebenenfrage

Der deutsche Evangelische Kirchentag in Essen hat unter dem Leitgedanken „Rettet den Menschen“ der Vertriebenenfrage besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Gottes Barmerkirchentag verpflichtet die Christen, den Heimatlosen eine Heimat zu geben. Die Massenlager müssen besetzt, die Wehrmachtsanlagen für zivile Flüchtlingsanlagen freigegeben werden. Der Siedlungsauftrag der letzten Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland müsse durch evangelische Baugemeinden verwirklicht werden. Durch die Zusammendrängung der Ausgewiesenen im Vaterland mit allen ihren sozialen und wirtschaftlichen Folgen sei der Mensch schlechthin bedroht.

Das Evangelische Hilfswerk hat alle christlich Denkenden der Evangelischen Kirche zur Brüderhilfe aufgerufen. Es bekräftigt seinen Appell mit einigen erschütternden Zahlen: Die Zahl an Toten des Krieges liegt bei den Ausgewiesenen um das Zwei- bis Dreifache höher als bei den Einheimischen. 30 Prozent aller Haushalte sind ohne Väter, 25 Prozent der vaterlosen Familien haben kein Arbeitseinkommen, 75 Prozent der Vertriebenen müssen von Rente und Fürsorgeunterstützung leben. 32 Prozent der Berufstätigen arbeiten in einem fremden Beruf. Die Neubürger wohnen um 50 Prozent dichter als die Alteingesessenen, 22 Prozent von ihnen haben kein Bett!

Papst Pius XII. hat in einer Botschaft an den 74. Deutschen Katholikentag zum Kampf gegen den Materialismus aufgefordert. Er dankt ausdrücklich dabei der Millionen Ostvertriebenen, wenn er betont, daß der soziale Friede nicht allein durch Programme und Gesetze, sondern nur aus christlicher Liebe gewonnen werden könne. Der ostpreussische Bauer Hubert Teschner, der nach Sibirien verschleppt wurde und dort seine Familie verlor, war ein Vizepräsident des Katholikentages. In allen Veranstaltungen und in einer eigenen Arbeitsgemeinschaft „Kirche und Heimatvertriebene“ fand das Ausgewiesenenproblem starke Beachtung.

Das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart hat als Nachfolger des ehemaligen deutschen Auslandsinstituts seine Pforten wieder geöffnet. Das reiche volkswirtschaftliche Material, vor allem eine umfassende Bücherreihe über die deutschen Volkgruppen und 40 000 Glasbilder, steht allen Interessenten zum guten Teil im kostenlosen Leihverkehr zur Verfügung.

Gegen eine geplante Umsiedlung von einer Viertelmillion süddeutscher Ausgewiesener, die zur Zeit in Österreich leben, nach Westdeutschland, protestierte der bayerische Staatssekretär für das Flüchtlingswesen, Jänicke. Wohl mit gutem Grund, denn es handelt sich in erster Linie um Angehörige der ehemaligen Donauschwaben.

Das Aufbauwerk für Heimatvertriebene in Wiesbaden hat bis jetzt nahezu 1000 Familien mit Darlehen und Mietsparhilfen geholfen. Es arbeitet mit einem Kredit des bessischen Finanzministers in Höhe von 200 000 DM, der auf Grund der pünktlichen Rückzahlungen schon zweimal umgesetzt werden konnte.

So kommt endlich das Gespräch, wobei mein Bekannter als ungarischer Dolmetscher kräftig mitbittet, aufs schönste in Fluß, und zwischen dem Jungen und den vielen Neugierigen, die um einen Kreis gebildet haben, und dem fremden Vogel aus dem deutschen Mutterland entspinnt sich gute zwei Stunden lang die prächtigste urschwäbische Unterhaltung, die man sich denken kann.

Schwäbische Kostproben Ich frage alle Leser, die Schwäbisch verstehen: Ist das nicht etwas urechtes Schwäbisch, wenn bei den Trautzendorfer Dienstag „Zalachtig“ heißt, wenn es für Feld „Ech“ für Kleid „Häs“, für Korb „Kratte“ sagen? Welcher Stammschwabe versteht nicht den Satz: „Gang, sag's f' del'm Schwescher, se soll's Häs f' se're Maetter näje un' mit der Strichte sauber mache“ oder „Hinte' oserem Haus stond drei Epf'hämi mit rote Edill“? Daß es mir vorliegt, was dieses Schwäbisch wieder zu entdecken, dessen Bewahrer ich bei der Volkszählung des Jahres 1920 mit ganz wenigen Ausnahmen zur deutschen Muttersprache bekannten gehört zu meinen schönsten Erinnerungen. Was den Trautzendorfern in den bösen Jahren seit 1945 widerfahren sein mag — ob sie wie einige Hunderttausend ihrer deutschangarischen Landsleute von Haus und Hof vertrieben und heimatlos geworden sind oder ob sie als Kolchosarbeiter nun ihr Dasein fristen, vermag ich nicht zu sagen. Aber unvergessen werden mit die wenigen Stunden bisshin, die ich, von frühlich plaudernden Menschen umringt, in diesem fernen Winkel Ungarns verlebte, und immer noch klingt das schwäbische Kinderliedchen in mir nach, das eine alte Trautzendorfer Bäuerin mir zum Abschied mitgab:

Schlof, Kindli, schlof! Im Garten stond zwei Schäfli. U'es g'bert mef, 's ander g'bert def, wenn du schlofich, no g'bert eili bedi deine!

Professor E. Maenner-Weinheim

Ein Stück Sudetenland... in Württemberg

Von Walter J. Jiratschek

Vielen Einheimischen und sudetendeutschen Vertriebenen dürfte es wohl kaum bekannt sein, daß mitten in Württemberg ein Stück sudetendeutsche Heimat liegt.

Unweit von Stuttgart liegt Mühlhausen am Neckar... und dort steht eine Veitskapelle. Sie wurde am 21. Mai 1399 von Reinhard von Mühlhausen, Bürger zu Prag, gestiftet, der in Prag, in der Altstadt, mehrfacher Hausbesitzer war. Es handelte sich um einen sehr reichen und wohlhabenden Adligen, der sofar öfter dem Kaiserhause Darlehen gewährte. Sein Bruder Eberhard war gleichfalls Prager Bürger und stand im Dienst Karls IV.

Der Entwurf zu dieser Veitskapelle stammt bestimmt aus dem Kreise Peter Parlers; der Entwurf selbst ist aber heute nicht mehr festzustellen. Die Kapelle in Mühlhausen hat eine große Ähnlichkeit mit der hl. Geistkapelle in Brno und mit der in Lieblich bei Melnik. Alle Details der Veitskapelle in Mühlhausen weisen unbedingt nach Böhmen, so zum Beispiel die übers Eck gestellten Vierpässe des Maßwerkes im Chor, und die Entwicklung der Pfanzkapitelle aus Masken heraus. Die ganze Kirche ist mit ihren Fresken aus drei verschiedenen Perioden geschmückt: aus dem 14. Jahrhundert, datiert sind die Fresken, welche die Geschichte des hl. Veit darstellen (1438), der Rest dürfte aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen. Die Fresken sind heute leider in sehr schlechtem Zustand oder gar „verrestauriert“. Die Kapelle ist den Heiligen Veit, Wenzel und Sigismund geweiht, ausschließlich „böhmischen“ Heiligen wieder ein Tatbestand, der deutlich nach Böhmen zeigt. Ebenso ist der ursprüngliche Hauptaltar (der sich jetzt im Besitze der Staatsgalerie in Stuttgart befindet) bestimmt böhmischen Ursprungs und wird Theoderich von Prag — dem Gestalter des Prager Karlsaltares — zugeschrieben. Der jetzige Hauptaltar zeigt ebenfalls die Heiligen Veit, Wenzel und Sigismund. Er stammt aus dem 17.

Jahrhundert, einer Zeit, da die Kapelle in den Besitz der Herren von Kallental überging. Die Grabmäler der Herren von Kallental befinden sich ebenfalls in der Kirche. Die übrige Kirchenrichtung ist aus dem Ende des 15. bzw. dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Die Emphase zeigt die Jahreszahl 1482.

Ein Stück Sudetenland wurde so im Herzen Württembergs errichtet... möge es heute dazu dienen, das Heimweh der Sudetendeutschen zu heilen und möge es eine Brücke sein, zwischen der alten und der neuen Heimat.

Deutsche aus Südosteuropa vereinigen sich

Die Verbandsleitung der Dobrukscha-Deutschen, deren Zentralrat in Westdeutschland sich in Limburg an der Lahn befindet, hat in diesen Tagen zur Erfüllung der vom ehemaligen Deutschen Reich vertraglich zugesicherten Ausreisungsentscheidung mit der Bundesregierung Verhandlungen aufgenommen. 77 000 Deutsche, die aus der Dobrukscha, der Südbukowina und Altreich-Rumänien ausgedrängt wurden, sollen zu einer gemeinsamen Interessenvertretung zusammengefaßt werden. Die Verbandsleitung bittet alle aus den südosteuropäischen Gebieten ausgesiedelten Deutschen, sich beim Zentralverband der Dobrukscha-Deutschen in Limburg an der Lahn zu melden.

Zum Tag der Donauschwaben in Lins waren 25 000 Schicksalsgenossen aus Österreich erschienen. In einer eindrucksvollen Kundgebung wurde unter Hinweis auf das bereits in Deutschland Erreichte die Eingliederung in das Wirtschaftsleben und die Gleichberechtigung mit der einheimischen Bevölkerung gefordert. — In Österreich leben insgesamt etwa 300 000 volksdeutsche Vertriebene; davon sind die Hälfte Süddeutsche.

Die Gemeinden Ratka und Karlsdorf gehörte zu um Sathmarer Schwabengau in Nordostungarn, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit katholischen Schwaben aus Südwürttemberg besiedelt wurde — eine vom mächtigen Grafengeschlecht der Karoly durchgeführte Privatkolonisation großen Stiles, die schließlich etwa 30 katholische schwäbische Gemeinden mit über 30 000 Bewohnern umfaßte.

Hochdeutsch versteht keiner, Schwäbisch alle!

So fahre ich denn mit einem Bekannten, der mit Ungarisch kann, nach Trautzendorf hinüber, um mir dieses Völkchen aus der Nähe zu betrachten. — Der erste „Deutschländer“ der je dieses Dorf besucht hat. Vor allem interessiert es mich, die Trautzendorfer Mundart schriftlich festzulegen und damit eine Bitte des mir betreuenden Germanisten an der Universität in Szegedin, Professor Dr. Heinrich Schmidt, zu erfüllen. Unterwegs erzählte mir mein Begleiter, der Direktor der Sparkasse in Sarospatak, allerlei Rühmliches über die Trautzendorfer — sie seien alle miteinander Deutsche, obwohl er ihre Mundart nicht verstehen könne, und sie seien fleißige und kreditwürdige Leute, die sich bei der Sparkasse eines großen Ansehens erfreuten. Ich merkte auch sofort, daß ich in eine deutsche Gemeinde gekommen bin. Die Leute tragen gute deutsche Namen; sie heißen Fischer, Frickinger, Götz und Guld — Hofmann, Kirchner und Kramer — Leitner, Türk und Winkler. Ich stelle aber auch fest, daß das Dorf das keine Rückhalt an einem größeren deutschen Siedlungsgebiet hat, schon stark magyarisiert ist. Niemand kann Hochdeutsch, in der Kirche nur Ungarisch gepredigt. Ein Junge, den ich frage: „Habt ihr auch Kühe?“ gibt mir zur Antwort: „Nem tudok németül“, d. h.: „Ich kann nicht deutsch.“ Als ich ihn aber auf Schwäbisch frage: „Honfr' au' Kieh?“, beginnt er zu schmunzeln — jetzt hat er mich verstanden, fröhlich entgegnete er im schönsten württembergischen Schwäbisch: „Jo frell!, Herr, mir hont, aber nur e' getzig!“ d. h. nur eine

Im Lande des Tokajers

Wohlverstanden: der König der ungarischen Weine ist nicht nur im Bereich des schöngeformten Hügel von Tokaj am Zusammenfluß von Theiß und Bodrog zu Hause. Seine weitere Heimat ist vielmehr das in ganz Ungarn berühmte Weingebirge der Hegyalja, das regenüber dem Tokajer Berg beginnt und sich den Bodrog entlang etwa 50 km bis zur tschechoslowakischen Grenze hinzieht.

Wie also echten Tokajer an der Quelle genießen möchte, braucht nicht unbedingt nach Tokaj zu gehen. Er bekommt ihn in gleicher Güte in der Großgemeinde Sarospatak an der Hegyalja. Dieser Ort, der den Eindruck einer kleinen Landstadt macht, birgt in seinen Mauern manche bedeutsame Erinnerung an die Geschichte Ungarns. Es lohnt sich daher, hier kurz zu verweilen und sich ein wenig umzuschauen.

Die alte Burg von Sarospatak Da ist zunächst die alte Burg. Dem Preßburger Schloß nicht unähnlich blickt sie von Hochufer des Bodrog weit ins Land. Der wuchtige Bau, dem vier Ecktürmchen ein besonderes Gepräge geben, war im 17. Jahrhundert die Residenz des siebenbürgischen Fürsten Georg Rakoczy I.

Mit wenigen Schritten bin ich drüber am Eingang zur fürstlich Windischgrätzischen Weinkellerei. Seine Durchlaucht hat mich auf das liebenswürdigste seinem Kellermeister anvertraut, und nun kann ich mich geborgen fühlen wie in Abrahams Schoß. Viele Stufen schreite ich hinunter — eins, zwei, drei Stockwerke tief — durch Schichten ungemäßen festes weißen Sandes von größter Widerstandskraft und zu guter Letzt bin ich fünfzehn Meter unter der Erde. Ein Labyrinth von Gängen und Gewölben tut sich mir auf — weit dehnen sie sich unter der Burg und unter der Stadt aus. Ab und zu sieht man eine Blechöhre aus dem Boden ragen — einer der vielen Luftschächte zu der gewaltigen Kellerei, in der 18 000 Hektoliter Wein gelagert werden können.

Im Lande des Tokajers

Der flackernde Schein der Kerze, die der Kellermeister vor uns herträgt, ist die richtige Beleuchtung für die Kostprobe, die nun anhebt. Wahrlich, Auerbachs Keller in Leipzig kann nicht romantischer gewesen sein als dieses unterirdische Weingebirge! Wir versuchen zuerst ein leichtes, aber würziges Getränk. Dann holt der Kellermeister mit seinem Stechheber immer köstlichere Sorten aus den Fässern, und endlich entkorkt er eine Flasche edelsten Weines. Es ist ein goldenklarer „Ausbruch“, wie der Fachausdruck lautet, wie alle Tokajer Weine aus der spät reifenden Furminttraube gewonnen — „dibuttonos“, d. h. fünfblütig, sozusagen das Beste vom Besten. Ein Erzeugnis der Natur, ohne Zweifel, aber kunstvoll zusammengesetzt aus einem Most, dem man gemischte Zübeben und fünf Bätten vollreifer Edeltrauben zum Auslaugen hinzugegeben hat. Es ist ein starker Wein von einem Wohlgeschmack ohne Gleichen; man muß gut gesipelt haben und darf ihn nur mäßig genießen, sonst steigt er demjenigen, der ihn etwas unbedacht raspricht, rasch in den Kopf und — was noch schlimmer ist — in die Füße!

Die Schwabengemeinde Trautzendorf

Ich bin aber nicht des Weines wegen in diese Gegend gekommen, so sehr ich einen anständigen Trunk zu würdigen weiß. Mehr als alle Schätze des fürstlichen Weinkellers erregt das Schwabendorf meine Aufmerksamkeit, dessen Kirchturm und weißgelichte Häuser vom nahen Weingebirge zu mir herübergrüben. Es ist die Gemeinde Trautzendorf — ungarisch „Herczegkut“ d. h. Fürstenbrunn — ein Dorf, in dem nun nicht wie in den meisten sogenannten „schwäbischen“ Gemeinden Ungarns nur Namensschwaben, sondern wachsende Stammschwaben wohnen, wie man sie in Württemberg nicht unverfälschter finden könnte. Diese Siedlung erhielt ihren Namen von damaligen Grundherren dieses Landstriches, Fürst Trautson, der im Jahr 1754 Kolonisten aus dem Reich zur Bewirtschaftung seiner Güter anwerben ließ. Mit den Nachbar-